

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.00 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhnsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelb.

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Verantwortlich: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 139.

Sonnabend, 23. November 1912.

64. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Die Sächsische Zweite Kammer nahm am Freitag den Gemeindesteuergesetzentwurf gegen die Stimmen der Konservativen und das Kirchen- und Schulsteuergesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

Die im Gemeindebesitz befindlichen Elektrizitätswerke Sachsens wollen sich zu einem Verbandsvereine zusammenschließen; 56 Gemeinden sind zum Beitritt bereit.

Die Klage der Firma Jasmazi A.-G. Dresden gegen die Firma Georg Jasmazi u. Söhne auf Schadenersatz in Höhe von einer Million Mark wurde vom Reichsgericht abgewiesen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers wird in der Berliner Großkonfektion ein Fonds zur Unterstützung armer Heimarbeiterinnen gesammelt werden.

Oberbürgermeister Wermuth-Berlin wurde auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen.

Die zur Untersuchung der Fleischpreise auf Anregung des Reichskanzlers einberufene Konferenz ist am Freitag im Reichstagsgebäude zusammengetreten.

Die Wiederwahl Kämpfs als Reichstagspräsident erscheint als gesichert.

Der italienische Vorkämpfer in Berlin, Panza, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Dollati ernannt.

Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern in Berlin eingetroffen. Er wurde vom Kaiser auf dem Bahnhof empfangen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erhielt aus Brüssel ein vom 17. November nachmittags datiertes Telegramm des Konzuls Prochaska, in dem dieser mitteilt, daß er sich wohl befindet und nun nach Aestub abreist.

Der englische Marineminister erklärte im Unterhause, daß die Nationalität des am 14. Oktober bei Chernek gesunkenen Luftschiffes nicht festgestellt werden können.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ hielt bei Lemnos ein griechisches Torpedoboot den deutschen Dampfer „Enos“ an, ließ die deutsche Flagge herunterholen und die griechische hissen und schleppte das Schiff nach dem Piräus.

In der Frage der Adriahäfen gibt Serbien jetzt endlich nach. In Saloniki soll es zu Streitigkeiten zwischen Bulgaren und Griechen gekommen sein.

Die Pforte hat die bulgarischen Vorschläge nicht angenommen und die Fortsetzung des Krieges angeordnet.

Die russische Regierung hat die Verhandlungen mit China über die Mongolei abgebrochen.

Zuletzt —

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres trägt diese Schrift an der Stirn. Er hat die Christengemeinde, das Christenhaus, das Christenherz manches zu fragen. Ein Jahr der Gnade war dies Kirchenjahr mit viel Liebe Gottes, mit viel Treue von oben, mit viel Ge-

duld; hat dies Jahr uns einen bleibenden Segen, einen inneren Gewinn gebracht, eine Vorwärtsbewegung auf aufsteigender Linie. Gott hat uns tausendfach freundlich gegrüßt, halb durch den Boten im lichten Kleid, Freude genannt, halb durch den Boten im dunklen Gewand, Leid geheißt; wie haben wir auf diese Gottesgrüße gedeutet, oder haben wir überhaupt nicht gedeutet? Eine lange Reihe von Sonn- und Festtagen ist an uns vorübergegangen, sie wollten uns mahnen, in dem Lärmen des geschäftlichen Treibens, in dem Hasten nach sichtbarem Erfolg, in dem Arbeiten ums tägliche Brot die eine große Hauptfrage, den einen großen Gewinn, den Hunger nach dem Lebensbrot nicht zu übersehen; waren sie uns stille Tage der Selbsterkenntnis, ernste Wegweiser nach der Heimat, Zeugen gegneter Gemeinschaft? Es ist an uns gearbeitet worden, daß wir gutes Ackerland würben, treue Haushalter, gewissenhafte Arbeiter, ernste Menschen; und die Frucht? Wenn der Herr Bistation hält, wie wird sein Urteil lauten über das sündliche, das häusliche, das persönliche Leben? Wenn der himmlische König Musterung abhält, was wird der Herzenskündiger mit seinem scharfen, durchdringenden Blick an uns finden? Wenn der große Meister Prüfung vornimmt, wie wird das Endergebnis lauten? Es ist ein gewissenhaftes Wort, das „Zuletzt“.

Zuletzt — der Totensonntag ruft. Er weckt manche Erinnerung aus längstvergangenen, aus eben durchlebten Tagen. An die Gräber treten viele mit dem Kreuz in der Hand, dem sichtbaren Zeichen: „Die Liebe hört nimmer auf“. Im Haus ist ein Platz leer geworden, und das Vermissen, das hinter dem Verklaren steht, ist schwer. Je älter wir werden, desto einfacher wird unsere Wanderung, desto mehr Wegweisen wissen wir schon am Ziel. Je mehr Totensonntage wir schon gefeiert haben, desto mehr Grüsse empfangen wir aus der oberen Heimat, desto mehr richtet sich unser Blick heimwärts. Der Totensonntag hat mancherlei Gewissensfragen an uns. Die Heimgegangenen sind, sind doch in Frieden von uns geschieden, wir haben doch friedfertig ihnen die Hand zum letzten Abschied gedrückt; oder steht noch heute eine Scheidewand zwischen ihnen und uns, eine unvergebene Kränkung, eine nicht abgetretene Wehthat? Wir freuen uns doch auf die Zeit, wo die durch ihren Tod vollzogene Trennung zwischen ihnen und uns wieder aufgehoben sein wird; oder müssen wir uns fürchten vor der Stunde, wo wir ihnen begegnen werden, begegnen müssen? Wir gebeten doch in reiner Liebe derer, die mit uns dieselbe Straße gezogen sind und Freud und Leid, Arbeit und Pflicht mit uns geteilt haben; oder heißt es: aus den Augen, aus dem Sinn, aus dem Herzen, sagen's die ungepflegten Gräber, sagt's das vergeudete Erbe, sagt's unser ganzes Leben: vergessen? Der Totensonntag weist uns aufwärts. Gott gebe es, daß die Heimgang gefunden haben ins Reich des Lebens, des Friedens, der Herrlichkeit. Daß nur auch wir uns richtig einschätzen, ob wir in Gottesferne leben oder in Gottesgemeinschaft, ob wir uns ziehen lassen nach oben oder diesem Zug hartnäckig widerstreben, ob wir einander Gehilfen sind in der großen Arbeit, daß ein das andere mit sich bringe in den Himmel oder ob wir dem andern ein Hemmnis, ein Bleigewicht sind!

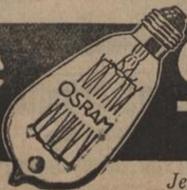
Zuletzt — des Kirchenjahres Schluß, der Totensonntag sagt's uns: einst kommt auch deines Lebens Schluß, einst an einem Totensonntag — ob vielleicht am nächsten schon? — wird man auch dich zu denen zählen, die nicht mehr unter der Gemeinde der Lebenden hier unten sind. Was denn, wenn alles Streben und Hasten, alles Kämpfen und Streiten, alle Leidenschaft und Unzufriedenheit, aller Stolz und Hochmut, alles Neiden und Hassen ein Ende haben wird? Muß

nicht der Gedanke an unser „Zuletzt“ uns freier machen von der Welt Lust und Last? Daß uns die Not nicht erdrücke, daß uns das irdische Gut nicht berücke; daß wir in der Freude nicht zu übermütig werden und im Leid nicht zu schwermütig! Immer alles mit Maß, immer gelassen! Muß nicht die Gewißheit, „daß es ein Ende mit uns haben muß“, uns liebevoller machen? Weg mit dem Zanfen um Kleinigkeiten, um Vappalien! Weg mit dem Sichereifern und dem Inzorngeraten — der eine der Jürnenden wird bald ein stiller Mann sein und am Ende nicht lange darauf auch der andere! Weg mit dem Usterreden, dem Richten und Verdammen — das macht uns nicht zum Segen für andre, aber das Gutes-Reden, Gutes-Tun sichert uns ein segnetes Gedächtnis bei andern! Muß nicht der Blick auf eigne Grab uns treuer machen in Amt und Beruf? Die Zeit ist kurz. Was wir ungetan, unvollendet hinterlassen, das kommt auf unser Schuldkonto. Es ist keiner unersehlich, auch der Bedeutendste nicht; aber keiner ist auch ganz zu ersetzen, auch der geringste nicht. Daß wir vor allem die Saat fleißig ausstreuen, deren Ernte für die Ewigkeit gelten wird, die Saat der Liebe! Daß wir die Arbeit gewissenhaft verrichten, von der für uns so Großes einst abhängen wird, die Arbeit an uns selbst! Wie wird es sich gestalten, unser „Zuletzt“? Daß der Lauf führe zum selbigen Ziel der Kampf zum herrlichen Siegespreis, „wenn es Abend wird für mich hineten, und er ruft zur ewigen Heimat hin, wenn mit ihm ich gebe ein zum Frieden, wo sein sel'ger Himmelsgeist ich bin!“ 2. Kor. 13, 11—13. Sch.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Rotes Kreuz.) Wie stark die Verluste an Menschenleben im Balkankrieg sind, wie groß die Zahl der Verwundeten, das läßt sich nach den derzeitigen Zeitungsberichten nicht im Entferntesten sicher stellen. So viel ist jedenfalls gewiß, daß ihrer erschreckend viele sind und daß die Opfer des Krieges noch nicht die Bedauernswertesten sind, sondern die Opfer der durch Rassen- und Religionsfanatismus hingemordeten. Hinzu zu all dem Elend, den Qualen und Schmerzen kommen seit Kurzem noch die von der Seuche des Schlachtfeldes, der Cholera, Ergriiffenen. Kurz, ein Bild des Greuels, das zu schildern, die Worte fehlen. Und doch, wie sollte es erst sein, wenn keine helfende Hand sich regte, wenn nicht von außen her Helfer sich bereit fänden, den Wunden der Krankheiten zu steuern. Das rote Kreuz erstrahlt wieder in diesem furchtbaren Völkerringen als milder Stern der Rettung und der Menschenliebe. Insbesondere das Deutsche Rote Kreuz, dessen Abordnung kaum erst wieder vom arabischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt war, wo sie in aufopferndster Pflege typhus- und ruhrkranker Araber, selbst drei ihrer Mitglieder durch den Tod verloren hatte, hat wieder durch Entsendung mehrerer Expeditionen schwere und verantwortungsvolle Mühen auf sich genommen. Drei Expeditionen sind bereits am 25. und 26. Oktober nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, denen am 2. November zwei weitere Expeditionen folgten. Es wurden mit diesen insgesamt hinausgeschickt: 1. nach Bulgarien: 2 Aerzte, 2 Krankenpfleger, 4 Schwestern; 2. nach der Türkei zwei Expeditionen, deren erste bestand aus 2 Aerzten, 2 Krankenpflegern, 2 Schwestern und die zweite aus 3 Aerzten und 4 Krankenpflegern; 3. nach Griechenland, 2 Aerzte, 2 Krankenpfleger, 8 Schwestern; und 4. nach Serbien, 3 Aerzte, 4 Krankenpfleger und 4 Schwestern. Weitere Hilfskräfte folgen vermutlich noch nach. In ähnlicher Weise haben andere Staaten, z. B. Oesterreich-Ungarn, Rußland, England Schweden u. a. Rote Kreuzabteilungen

Neue



Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin 170.

entfandt Bei dem unbeschreiblichen Segen, den das Rote Kreuz bei all der Kriegsnot leistet, bei den enormen Kosten, die derartige Expeditionen der Roten Kreuz-Organisation verursachen, sollten sich noch recht viele Männer und Frauen unter dem Banner des Roten Kreuzes zusammenscharen, um durch die geringen Beiträge zur Linderung des Kriegselendes beizutragen. Der hiesige Zweigverein, der gegen 100 Mitglieder zählt, ladet dringend zum Beitritt ein.

Pulsnitz. (Öffentliche Versammlung.) Der nationalliberale Verein hatte am vergangenen Donnerstag eine öffentliche politische Versammlung im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ anberaumt, die äußerst schwach besucht war. Der Vorstand des Vereins, Herr Fabrikbesitzer Bachmann, eröffnete die Versammlung, um nach kurzen Worten der Begrüßung Herrn Rth. Kröner aus Böbau das Wort zu seinem Vortrag: „Die gegenwärtige politische Lage“ zu erteilen. Der Herr Redner sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, daß der Landtagsabgeordnete Hartmann, der ursprünglich in dieser Versammlung über die „Gemeindesteuerreform“ sprechen wollte, im letzten Augenblick verhindert worden ist; er hat jedoch seinen Vortrag für später in Aussicht gestellt. Die Ausführungen des Herrn Kröner eingehend wiederzugeben, gestattet uns leider der Raum nicht, wir müssen uns deshalb auf einen kurzen Umriss beschränken. Ausgehend von dem Anwachsen der sozialdemokratischen Mardate bei den letzten Reichstagswahlen und die hauptsächlichsten Gründe hierzu (Reichsfinanzreform) beleuchtete der Redner zunächst die politische Tätigkeit des Zentrums, als internationale, Kirchenpolitik treibende Partei (Frankensteinische Klausel, Streit der christlichen Gewerkschaften, Jesuitengesetz—Bayern, Segner des Evangelischen Bundes) und das Verhältnis der Konservativen Partei zum Zentrum und dem Bund der Landwirte. Nach eingehender Besprechung der inneren Kolonisation als das einzige Mittel, um uns bez. der Ernährung unabhängig vom Auslande zu machen, ging der Redner zum Balkankrieg über, um vor allen Dingen die Gefahren für unsere Handelspolitik zu besprechen. In einigen charakteristischen Beispielen erläuterte er weiter das Tun und Treiben der Sozialdemokratie, um schließlich zum Zusammenschluß und zum Kampf aufzumuntern, gemäß dem Wahlspruch: Erst das Vaterland, dann die Partei. An der nachfolgenden Debatte hatte sich außer Herrn Bachmann, der einige bereits vom Redner angezogene Punkte noch eingehend besprach, niemand zum Wort gemeldet. Zum Schluß besprach Herr Kröner noch das Volksversicherungsgesetz in der sozialdemokratischen und bürgerlichen Ausgabe.

Pulsnitz. (Gemeinsame Ortskrankenkasse.) Die Vorstände der Ortskrankenkassen Pulsnitz M. S. und Bollung, der Gemeinde-Krankenversicherung Pulsnitz-Land, sowie Richtenberg und Umgegend versammelten sich am Freitag vormittag im Gesellschaftszimmer des hiesigen Ratskellers, um die Bildung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse für genannte Gemeinden zu besprechen, die mit Inkrafttreten des neuen Krankenversicherungsgesetzes am 1. Januar 1914 in Kraft treten soll. Der Versammlung wohnte seitens der Amtshauptmannschaft Kamenz Herr Regierungsassessor Dr. Neumann, welcher die Versammlung leitete, und Herr Sekretär Münch bei. Aus den Beratungen ging hervor, daß die Vorstände der Krankenkassen in ihren Generalversammlungen und Ausschüssen beantragen wollen, die Kassen nach Ablauf nächsten Jahres aufzulösen. — Ueber dieselbe Angelegenheit fand am Dienstag vormittag im Rathaus zu Großröhrsdorf eine Versammlung statt, welche dasselbe Resultat zeitigte, sodaß die Bildung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Ortschaften Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalbe und eventuell auch Dhorn pr. 1. Januar 1914 ins Auge gefaßt worden ist.

(Zur Bekämpfung jugendlicher Vagabondage) und ihrer ständig wachsenden Gefahr schließen sich jetzt einer von Frankfurt a. M. ausgehenden Anordnung entsprechend, überall die einzelnen Jugendhilfevereine zu großen Provinzial- und Landesgruppen zusammen. Alle heimatischen Organisationen versagen, wenn sie sich nicht mit den auswärtigen zu gegenseitiger Unterstützung verbünden. Wie wir hören, hat der Verband für Jugendhilfe in Dresden, Lothringer-Straße 2, erstes Obergeschloß, auf Grund vielseitigen Ansehens die Bildung einer Landesgruppe Königreich Sachsen zur Vermittlung interlokaler und instaatlicher Jugendhilfe in die Hand genommen. Er beabsichtigt demnächst mit einem Aufruf an alle Gemeinden und humanitären Vereinigungen auf dem Gebiete des Jugendschutzes in Sachsen heranzutreten. Wir werden seiner Zeit näheres hierüber bringen. Etwas Interessenten wollen sich schon jetzt direkt mit dem Verband für Jugendhilfe in Dresden, Lothringer Straße 2, erstes Obergeschloß, ins Vernehmen setzen.

Kamenz. (Im Schulinspektionsbezirk Kamenz) wurden im 3. Vierteljahre 1912 angestellt: die Schulvikare Herren F. G. Lehmann in Pulsnitz als ständiger Lehrer daselbst und E. R. J. Gruner in Bulleritz als ständiger Lehrer daselbst.

Kamenz. (Die Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft), schätzt ihre Dividende für das mit dem 31. Dezember zu Ende gehende Geschäftsjahr, wie in den letzten 6 Jahren, auf 7 Prozent, bei sehr reichlicher Reserveverteilung.

Goldbach. (Elektrische Kirchenbeleuchtung.) Nach Beschluß des Kirchenvorstandes ist hier eine elektrische Kirchenbeleuchtungsanlage geschaffen worden. Die Ausführung erfolgte durch das Elektrizitätswerk Großröhrsdorf. Die Anlage wurde durch einen feierlichen Abendgottesdienst am vergangenen Sonntag in Gebrauch genommen.

Großschweidnitz, 21. November. (Obermedizinalrat Dr. Krell #.) Heute früh verschied nach langem Herzleiden der Direktor der hiesigen Königl. Heil- und Pflegeanstalt, der er seit ihrer Errichtung als solcher vorgestanden hat, Herr Obermedizinalrat Dr. Krell.

(Ergebnis der Freiburger Ausstellung.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist das Ergebnis der Freiburger Ausstellung so günstig, daß alle Garantiefondszeichner von ihren Verpflichtungen entbunden werden können und ihre Zeichnungen zurückerhalten werden.

Verzdorf, Amtshauptmannschaft Böbau. (Ein Grubenbrand) wütet seit reichlich acht Tagen in dem hiesigen Braunkohlenwerk zur Hoffnung Gottes. Auf der ersten Sohle hat sich durch Selbstentzündung ein größerer Brandherd gebildet. Gegenmaßregeln zur Eindämmung und zur Erstüfung des Brandes haben bisher keinen Erfolg gehabt. Schon von großer Entfernung sieht man die Rauchwolken aus der Grube hervordringen. Wenn sich der Brandherd noch erweitern sollte, so wird es sich nötig machen, die Grube unter Wasser zu setzen, was einer beträchtlichen Schaden für den Besitzer bedeuten würde. Menschenleben sind durch den Brand nicht gefährdet.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Berlin, 23. November. (Der österreichische Generalstabschef in Berlin.) Der Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee, Feldmarschall-Deutnant v. Schemua, ist, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten, gestern vormittag 9 Uhr, eine Stunde vor der Ankunft des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, aus Wien in Berlin eingetroffen. Im Laufe des Vormittags begab sich

Generalstabschef v. Schemua zum Generalstabschef v. Moltke, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Er trat noch am Abend die Rückreise nach Wien an.

Wien, 23. November. (Österreich militärische Vorbereitungen.) Große Erregung herrscht in Wien. Infolge der Einberufung des Wiener Armeekorps verbreitete sich die Nachricht, daß die Armee mobilisiert werde. Die Zeitungen wurden mit Anfragen bestürmt, ob es wahr sei, daß der Krieg bereits ausgebrochen ist. Von eingeweihter Seite wird über die Mobilisierung der österreich-ungarischen Armee folgende authentische Mitteilung verbreitet: Von einer bereits angeordneten Mobilisierung kann nicht gesprochen werden. Es handelt sich vielmehr vorläufig nur um eine Erhöhung der Kopfstärke einzelner Truppenteile, als Vorbereitung für eine Mobilisierung. Die Erhöhung der Kopfstärke geschieht in der Weise, daß in einer Reihe von Armeekorps die drei letzten Reservisten-Jahrgänge einberufen werden, sodaß die Stärke einer Kompagnie auf 150 Mann gebracht wird. Die Armeekorps, in denen Verstärkungen eintreten, sind folgende: Die drei galizischen Armeekorps, Nr. 1 in Krakau, Nr. 10 in Przemyśl und Nr. 11 in Lemberg. Diese Aktion richtet sich gegen Rußlands Mobilisierung. Bezüglich des 2. Armeekorps in Wien ist noch nicht bekannt, ob einzelne Truppenteile die Bestimmung nach Süden erhalten oder ob das ganze Armeekorps nach Galizien geht. Die Armeekorps Nr. 7 in Lemberg und Nr. 13 in Agram werden zurzeit ebenfalls auf einen erhöhten Mannschaftsstand gebracht. Beim 15. Armeekorps in Serajewo und 16. Armeekorps in Ragusa ist die Erhöhung der Kopfstärke wahrscheinlich schon durchgeführt. Die Bestimmung des 17., 13., 15. und 16. Armeekorps ergibt sich aus ihrer Dislozierung.

London, 23. November. (Vom Kriegsschauplatz.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert, daß die Kanonade auf der Tschatalahschalme gestern wieder eingesetzt hat, wenn auch nicht mit solcher Heftigkeit, wie es vor einigen Tagen der Fall war. Der Kanonendonner war in Poca nur in längeren Pausen vernnehmbar. Die Türken geben sich der Hoffnung hin, daß es ihnen gelingen wird, die Bulgaren in ihrem Vorwärt auf Konstantinopel aufzuhalten. Deutsche Offiziere, die in der türkischen Hauptstadt angekommen sind, sollen angeblich den Türken einen energischen Widerstand angeraten haben. Die Bulgaren haben die Schutzgräben der Tschatalahschalme aufgegeben und sich eine kurze Strecke zurückgezogen.

Belgrad, 23. November. (Vorgestern) hat eine serbische Kolonne Durazzo eingenommen. Alessio ergab sich den Serben mit 850 Soldaten, darunter 43 Unteroffiziere und 3 Offiziere. Zwei Geschütze und 2500 Gewehre wurden erbeutet.

Paris, 23. November. (Clemenceau Präsidentschaftskandidat.) Das Blatt „La Francaille“ erklärt, daß der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau als Kandidat für die nächste Präsidentschaftswahl in Frankreich auftreten wolle.

Petersburg, 23. November. (Europäische Konferenz.) Die Börsenzeitung will erfahren haben, die Dreibundmächte erklären, daß der Friedensvertrag einer europäischen Konferenz unterbreitet werden soll. Sie werden den Balkanmächten die Einberufung einer Konferenz vorschlagen. Die Grundlage dieser Konferenz soll der künftige Friedensvertrag bilden, dessen Bestimmungen nicht zu ungunst für die Balkanstaaten verändert werden dürften.

Konstantinopel, 23. November. (Mildernde Bedingungen für den Waffenstillstand.) Gerüchweise verlautet, die Balkanstaaten hätten bereits mildere Bedingungen für einen Waffenstillstand anboten.

Wie glücklich, daß ich wieder schlafen kann, Seelig's Kornkaffee hat mir geholfen!

Man kann nicht ohne ihn sein!



Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist

MAGGI'S Würze. Stets vorrätig in allen Flaschengrößen bei

Max Jentsch, Central-Drogerie, Lange-Straße.

Rheumatismus
Nervenschmerzen
Nervenschwäche
Kopfschmerzen

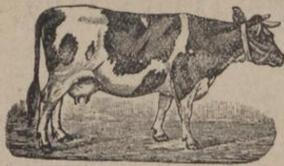
Dr. Nauenburgs Nervenbalsam, Schupmarke Doppelkreuz, seit 47 Jahren bewährtes Einreibemittel. Flasche 0,50 und 1,00 Mk. in Apotheken. Überall Fehlt mit Schupmarke Doppelkreuz verlangen. Bei Kopfschmerz, Migräne gleichzeitig einzunehmen. Dr. Nauenburgs Kopfschmerz-Pastillen, Schupmarke Doppelkreuz, allbewährt 0,50 und 1,00 Mk.

Vermessungs-Arbeiten führt schnellstens aus

Rudolf Rentsch, verpfl. Geometer

Grossröhrsdorf, (am Elektrizitätswerk).

Squama pur absolut sicheres Mittel gegen Kopfschuppen u. Haarausfall. à M 1.— bei: Löwen-Apotheke und Max Jentsch.



Milchvieh-Verkauf.

Von heute an steht ein großer Transport frischmilchender und ganz hochtragender bester ostpreussischer Kühe

bei mir zum Verkauf.

Auch habe noch einige beste Oldenburger Zuchtbullen sehr billig abzugeben.

Telephon 119.

Richard Menzel.

Der bekannte billige Weihnachts-Verkauf

in herabgesetzten

Kleider- und Blusen-Stoffen, Rock-Resten, Schürzen, Blusen, Unter-Röcken etc.

beginnt

Dienstag, den 26. November

und bietet wie bekannt eine selten günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen.

Friedrich August Näumann

Kamenz.



Pa. Zucht-Milchvieh

Von Sonntag früh an steht im Gasthaus „Säch. Hof“ ein großer Transport

junger schöner tragender und frischmilchender Kühe und Jungvieh

unter bekannter Realität zu bedeutend ermäßigten Preisen zum schnellsten Verkauf. Die Kühe sind aus sehr reichlichen Herden Ostfrieslands und Ostpreußens.

Pulsnitz, Telephon Nr. 104.

Otto Schreier.

Ueber 5000 Niederlagen!



Poetzsch-Kaffee Qualitäts-Marke

bewahrt seinen Ruf als hervorragende Qualität

*) von Richard Poetzsch, Kgl. Hofliefer., Groß-Kaffeerösterei Leipzig — Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg und Berlin —

in 1/4-1/2-1/1 Pfd. Originalpaketen stets frisch erhältlich bei: Felix Herberg, Mohren-Drogerie. In der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die diesjährigen Neuheiten

in Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums, Tagebüchern, Zigarren-Taschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Bilder-Rahmen

sind eingetroffen und bitte ich bei Bedarf um gültige Berücksichtigung

Herm. Kuttig, B. v. Linden aus Buchhandlung

Drasztat's „Rattitot“

schon 86 Ratten in einer Nacht getötet! Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben: Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Waldschlößchen.

Morgen, Sonntag: Kaffee u. Eierplinsen A. Katoj.

Evang. nationaler Arbeiterver.

In der morgen abend stattfindenden Versammlung hält Herr Sekretär Geij aus Dresden einen Vortrag über:

„Die innere Lage.“

Ich bitte die geehrten Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Ehrenerklärung.

Infolge friedensrichterlichen Vergleiches nehme ich die gegen die Familie Schaaf in Obersteina ausgesprochene Beleidigung hiermit reuevoll zurück. Obersteina, 23. Nov. 1912. Ida Schäfer.

Zu vermieten.

Fremdliche Manjarden-Wohnung Kamenz Str. 262 per 1. Jan. zu vermieten. J. Neubarth.

Ein heizbar. Zimmer

zu vermieten bei M. z. Meißner Pulsnitz, Weinhandler.

Offene Stellen.

Stühle

mit schmaler und breiter Einteilung erhalten dauernde Beschäftigung. A. Remnitzer.

Köperarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. Peiser-Pulsnitz.

Spulerinnen

für die Fabrik sucht Alwin Schulz.

Kutscher

wird pr. 1. Januar 1913 gesucht. Adresse an d. Exp. d. Bl.

Tücht. Bauarbeiter

nimmt an Baumeister Fischer.

Jüng. Dienstmädchen

in Bandfabrik sucht Fr. Alwin Mausch, Großhörsdorf.

Jüngeres Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht. E. Emil Kloßsche, Pulsnitz W. S.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Pfefferküchler zu werden, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Richard Köhler.

Schneider-Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen pr. Ostern Herm. Schneider, Schneidernstr. Pulsnitz, Bismarckpl. 290.

Gutlohnende Arbeit

für 15, 20 und 25 mm breite Bänder ist sofort zu vergeben Julius Höfgen, Großhörsdorf, Südstr. 335.

Für Herbst und Winter

empfehle mein gutfortiertes Lager

Halbtuche, herrliche Dessins, Halblamas, karierte und gestreifte Neuheiten, Zwirnstoffe, mit und ohne Bordüren,

Feine Damen-Tuche in allen gangbaren Farben, Costüm-Stoffe, moderne Sachen.

Ferner empfehle als besonders preiswert: 1. Kiejenposten

Jacken- u. Blusenbarchente à mtr. von 45 Pfg. an (Muster-Koupons, ohne Fehler),

Fianell-Barchent, sowie Jacken-Barchent vom Stück, neue und gangbare Muster zu billigten Preisen,

Molton (Waffelbarchent) in weiß und blau. Nur allerbilligste Preise!

Paul Herrlich,

Pulsnitz, äussere Schiess-Strasse.

Heinrich Meyers

Medicinal-Dorsch-Leberthran ausgezeichnet durch Reinheit, Geschmack und Wirksamkeit, à Fl. 0.50, 0.75, 1.25.

Leberthran-Emulsion „Dorschmilch“ billiger als die englische Emulsion, dabei derselben zum mindest gleichwertig. Bewährt bei Scrophulose, englischer Krankheit, Katarrh und Lungenleiden, à Fl. 1.50 und 2.50

Jodeisen-Leberthran Bedeutend verstärktes Leberthranpräparat. Vorzügliches Mittel gegen scrophulöse Hautausschläge, à Fl. 1.50 und 2.50.

K. S. priv. Löwenapotheke, Pulsnitz.

Schwitzbäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund benannt „Blutreinigung“ und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körpertätigkeit zu regulieren u. damit vor Erkältung zu schützen geschickter machen. Für solche Bäder eignet sich vorzüglich mein Schwitzapparat. Preis M 38. Ausführl. Prospekte gratis. Besichtigen Sie mein Lager.

Bernh. Wähler, Chemnitz i. Sa. 983. Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Mag., Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man Flucol 100%, Eucalyptusöl stets Flasche 2 u. 1 Mk.

Die Wirkung ist grossartig. F. Herberg, Mohren-Drogerie.

Achtung!

Neu eingetroffen:

Ein großer Posten Greizer Stoff-Reste

in schwarz und farbig, starke Cheviot-Reste

in versch. Längen, schwarz, marineblau und grau, Cheviot-Reste zu Rücken,

in allen gangbaren Farben, sehr preiswert!

Ferner die neuesten Dessins in Greizer Kleider-Stoffen

Schwarze Braut-Kleider-Stoffe mit schönem Seidenglanz.

Weisse Braut-Kleider-Stoffe in Wolle Halbseide etc.

Blusen-Stoffen, herrliche Neuheiten,

Ballstoffe in Wolle, Alpaka, Baumwolle etc.

zu bekannt billigen Preisen!

Paul Herrlich, Pulsnitz, äussere Schiess-Strasse.

Ueber Nacht nicht



aber nach wenigen Wochen verleiht Ihnen Germania-Pomade üppige Haarfülle. Machen Sie daher einen Versuch mit derselben, die in eleganten Kruken à M. 1.— nur echt zu haben ist bei: Max Haase, Friseur, Pulsnitz, Kurze Gasse.

Johannes Haupt

gepr. und verpfl. Feldmesser Pulsnitz

Langestr. 308. Fernspr. No. 150. empfiehlt sich zur Ausführung aller Vermessungs-Arbeiten.

Immer bewährt

haben sich gegen Husten u. Heiserkeit Eucalyptusmentholcaramellen

Beutel 25 Pfg. bei Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Spar-Würfel-Zucker

„Sucre de glace“ hochfein im Geschmack. R. Selbmann, Neumarkt 294.



Trauringe,

massiv Gold, fugenlos Paar von M 12.— an, empfiehlt

Max Reinhardt, Goldschmied.

Schönheit

verleiht ein rosiges jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte Stedenpferd-Ellienmilch-Seife à St. 50 Pfg., ferner macht der Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. in der Löwenapotheke, bei Felix Herberg und Max Jentich.

Grosse Reste - Woche!

im Kaufhaus Schönwald Grossröhrsdorf.

In dieser Woche bringe ich mehrere hundert Meter Reste u. Abschnitte, nur fehlerfreie Qualitäten, zu allerlei Zwecken geeignet, 2, 2 1/2 bis 3 Meter lang, sonst im Werte bis 1.75 M., ohne Unterschied, durchweg jeder Teil 95 Pfg. zum Verkauf.

Hausrock-Stoffe,	extra feste Qualitäten, gewirnte Ware,	3 Meter zusammen	95 Pfg.
Schürzen-Stoffe,	Foden und andere Stoffe, schöne Muster,	2 Meter zusammen	95 Pfg.
Blusen Stoffe,	doppeltbreit, mod. Muster,	2 Meter zusammen	95 Pfg.
Jacken- u. Blusenbarchente,	in allen Farben,	2 od. 2 1/2 od. 3 Mtr. zus.	95 Pfg.
Bett-Damast,	weiß geblumt oder gestreift,	2 Meter zusammen	95 Pfg.
Weiß Barchent,	glatt oder gemustert,	2 Meter zusammen	95 Pfg.
Möbel-Kattune,	allerlei Farben, neueste Muster,	2 1/2 oder 3 Meter zusammen	95 Pfg.
Bettzeuge,	farrirt oder geblumt,	2 1/2 oder 3 Meter zusammen	95 Pfg.
Hemdenbarchente,	weiche Qual.,	2 oder 3 Meter zusammen	95 Pfg.
Handtücher,	Gerstenforn oder Dreif.,	2 oder 3 oder 5 Meter zusammen	95 Pfg.
Gardinen,	breite u. gute Ware, neueste Must.,	2 1/2 Meter zusammen	95 Pfg.
Weiß-Croise,	weiche Qualitäten,	3 Meter zusammen	95 Pfg.

Nächtisch-Decken, schön groß, weiß Damast, mit sehr schöner Rante, 48 Stück. Weisse Reste in Längen von 2-8 Mtr., extra gute Qualitäten, zu Hemden, Strümpfen, sonst 90 Pfg., jetzt Meter 38, 48, 55, 60 Pfg.

Besichtigen Sie meine Puppen - Ausstellung!

Ortskrankenkasse General-Versammlung,

Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 6 Uhr, in Lunze's Gasthof, daselbst, wozu alle Kassenmitglieder und Arbeitgeber hierdurch eingeladen werden.

— Tages-Ordnung: —

1. Wahl der Rechnungsrevisoren auf das Jahr 1912.
2. Beschlussfassung über Auflösung der Ortskrankenkasse Großnaundorf mit dem 31. Dezember 1913, zwecks Gründung einer allgemeinen großen Ortskrankenkasse.
3. Anträge.

Sämtliche Stimmberechtigten wollen sich pünktlich einfinden.
Der Gesamtvorstand der Ortskrankenkasse Großnaundorf.
Herm. Seidenmacher, Vorsitzender.

Reinwolle
Schlaf- und Pferde-Decken
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Reinhold Gude

Alles Gehen

auf unseren am Windmühlenberg gelegenen Wiesengrundstücken wird bei 3 Mark Strafe, welche der Armentasse zustehen, untersagt. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Arthur Klare, Hermann Wehner, Eduard Hommel, Emil Rietschel, Obersteina.

Bettfedern u. Daunen, gute Ware, in allen Preislagen empfiehlt billigst die Federnhandlung von Marie verw. Voigt, Schloßstraße.

Edison-Theater.

Totensonntag geschlossen.

Donnerstag neues Programm:

Das Gift der Liebe!

Drama aus dem Artistenleben.
Hochachtend! Oskar Wirker.

Stenographen-Verein „Gabelberger“ Pulsnitz.

Nächsten Dienstag, den 26. Nov. 1912, abends 1/9 Uhr: Generalversammlung.

Nur 15

Pfennig in Briefmarken koste-Dr. Stelzers Lehrbuch der interessantesten und leicht erlernbaren verbesserten Weltsprache Esperanto beim

Esperanto-Verband Leipzig, Kregellstraße 2.



Buttermilch-Soife
Schutzmarke
Holländerin
Alleinige Fabrikanten:
Gulther & Rossmann, Chemnitz

Für zarte, spröde empfindliche, aufgesprungene Haut. In Pulsnitz zu haben bei f. Herrn. Cunradi, Firma Fr. Fritsch, Max Jentsch, Central-Drogerie, Ernst Kretschmar, Samuel Steglich

Gasthof zu den Sinden, Obersteina.

Sonntag, den 24. November, laden zu

Bratwurst m. Sauerkraut

freundlichst ein Reinhard Zschiedrich u. Frau.

Ihre Vermählung

zeigen hierdurch an

Tierarzt Dr. Poth u. Frau Martl geb. Heyne.

Für die uns am Tage unserer

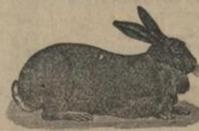
Silber-Hochzeit

von lieben Freunden und Bekannten zugegangenen schönen Geschenke und herzlichen Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren

innigsten Dank.

Oberlichteau.

Gemeindediener Max Gäbler u. Frau.



Grosse Kaninchenausstellung

des Kaninchenzüchter-Vereins Bischheim und Umgegend, verbunden mit Prämierung und Verlosung, Sonntag, d. 24. Nov. im Niedergasthof Bischheim.

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Zahlreichen Besuch sieht entgegen die Ausstellungsleitung.

Grosse Auswahl selbstgefertigter Kanin-Boas von 5 Mark an.

Gleichzeitig empfehle mein gutsortiertes Lager in

echt Skunks Colliers

sowie allen anderen gangbaren Fellsorten zu billigsten Preisen

Anfertigung von Herren- u. Damenpelzen.

Reparaturen billigst.

Julius Fischer, Kürschnerstr., Schloßstr. 122.

Braut-

Kleider-Stoffe, unübertroffen an

Schönheit und Glanz

Kleid M 20,—, 27,—, 33,—, 42,—

Direkter Bezug aus den bedeutendsten Fabriken, größte Leistungsfähigkeit

Guido Wünsche,

Radeberg, Hauptstraße 19

Freitag nachmittag 5 Uhr verschied nach langem in Geduld ertragenen schweren Leiden sanft und ruhig mein guter Gatte, unser treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, der Wirtschaftsauszügler und Veteran

Karl August Schmidt

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Friedersdorf, den 22. November 1912.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

gend
Die
der
gem
glied
schle
nicht
Stad
§ 5 a
dem
hand
gläu
inscu
den
ange
Die
gläu
gefr
sieht
richt
stimm
natli
mein
höre
Erbe
abga
ten
erfar
in 15
dem
Kapi
den
tism
für 5
Kirch
besti
dele,
Volke
noch
LÖsu
Depu
vorw
gebü
v. Ca
Anna
von 4
er ab
gelge
entw
geschl
willig
die B
teren
§ 17
Besch
heng
Kirch
Kamm
nach
Kirch
der 5
Westi
putat
und d
deln.
22-3
graph
doch
Freit
zum 5
Kirch
traten
steuer
ter wa
mit d
Gegen
mittag
mer t
dem
§ 31
die 3
Minda
§ 31
a) die
Werm
schüffe
schüffe
steuer
Grund
wie zu
sicher
bestimm
gemein
gebend
ausgeh
b) daß
der un
eine b
zielt h
als 3
triebte
höchste
als 5
des B
haben
Dr. 28
bericht
einige
sache
sowie
trägt d
bungen
der für
tenen

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 23. November 1912.

1. Beilage zu Nr. 139.

64. Jahrgang.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 21. November. Eine längere Debatte rief folgender von der Zwischenkommission beantragter § 5a hervor: Die oberste Kirchenbehörde ist berechtigt, den von ihr innerhalb der evangelisch-lutherischen Landeskirche zugelassenen Personalgemeinden das ausschließliche Recht zur Besteuerung ihrer Mitglieder einzuräumen. Kultusminister Dr. Bed sprach sich entschieden gegen diesen Paragraphen aus, dessen Konsequenzen nicht voraussehen seien. Die Finanz- und Steuerhoheit des Staates müsse erhalten bleiben. Die Zustimmung über den § 5a ergab dessen Ablehnung mit 35 gegen 33 Stimmen. In dem folgenden Abschnitt, der von den einzelnen Steuerarten handelt, schlägt die Regierung ferner die Befreiung Andersgläubiger von der Grundsteuer zu kirchlichen Zwecken. Sie will, inwieweit hierdurch die Leistungsfähigkeit einzelner Kirchengemeinden wesentlich beeinträchtigt wird, aus der Staatskasse einen angemessenen Betrag gewähren, wenn sie dessen bedürftig sind. Die Deputation hat im Gegensaße die Besteuerung Andersgläubiger zugelassen und infolgedessen auch die Bestimmung gestrichen, die die Unterstützung bedürftiger Kirchengemeinden vorsieht. Hierzu legt nun neuerdings ein Antrag der beiden Berichterstatter Böhm (Kons.) und Göpfert (Nat.) vor, der bestimmt, daß von der kirchlichen Besitzwechselabgabe befreit sind natürliche Personen, die nicht dem Bekenntnisse der Kirchengemeinde, jedoch einer Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, der im Königreiche Sachsen durch Gesetz das Recht zur Erhebung öffentlicher Steuern verliehen ist und die Besitzwechselabgabe erhebt. Damit soll der Nichtbesteuerung von Dissidenten vorgebeugt werden. Weiter beantragten die beiden Berichterstatter, daß zur Unterstützung der durch diese Bestimmungen in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigten Kirchengemeinden und dem evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium einmalig ein Kapital von 600 000 Mk. aus der Staatskasse überwiesen werden soll. Im weiteren Verlaufe der Debatte wandte sich Kultusminister Dr. Bed gegen den Vorwurf, daß die Regierung für Kulturaufgaben kein Geld übrig habe, sondern nur für die Kirche. Es gehöre doch zu den ersten Kulturaufgaben, die Landeskirche vor Nachteilen zu schützen, wenn es sich darum handele, ihre segensreiche Tätigkeit im Interesse des Landes und Volkes auch für die Zukunft sicherzustellen. Die Regierung halte noch immer die ursprüngliche Regierungsvorlage für die beste Lösung. Sie würde sich aber eventuell mit den Anträgen der Deputation abfinden, um das Gesetz, das einen großen Schritt vorwärts in dem großen Reformwerke der Gemeindefeuergegebung bilde, nicht zum Scheitern zu bringen. Finanzminister v. Seydewitz weist auf die Schwierigkeiten hin, in die er durch Annahme des Göpfert-Böhmischen Antrages auf Bereitstellung von 600 000 Mk. kommen würde. Er erhebe keinen Einspruch, um zu zeigen, wie auch die Regierung bestrebt sei, die dem Gesetz entwurfsentgegenstehenden Hemmnisse zu beseitigen. Die vorgeschlagenen Unterstützungen müßten aber auf jeden Fall freiwillig bleiben. Die Zustimmung über die Paragraphen betr. die Besteuerung Andersgläubiger wird abgelehnt und in der weiteren Beratung der einzelnen Paragraphen fortgeführt. Bei § 17 hatte die Deputation beantragt zu beschließen, daß die Beschlußfassung über die Regelung der Kirchensteuern der Kirchengemeindevertretung nach Gehör der Vertretung der zur Kirchengemeinde gehörigen bürgerlichen Gemeinde zustehen. Die Kammer nimmt jedoch den § in der Regierungsvorlage an, nach welcher die Beschlußfassung der Vertretungen der zur Kirchengemeinde gehörigen bürgerlichen Gemeinde nach Gehör der Kirchengemeindevertretung zustehen soll. § 22 enthält die Bestimmung über die Sonderstellung der Rittergüter. Die Deputationsmehrheit beantragt, diese Bestimmungen zu streichen und die Rittergüter wie alle anderen Steuerzahler zu behandeln. Nach weiterer Debatte beschließt das Haus über die §§ 22-34 am Freitag abzustimmen. Ueber die übrigen Paragraphen entspinnt sich nun noch eine unwesentliche Debatte, doch wurden auch hier einige derselben zur Abstimmung am Freitag zurückgestellt. Die Kammer nimmt darauf das Gesetz zum Kirchensteuergesetz über den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden debattelllos gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an und trat alsdann in die Schlussberatung des Schulsteuergesetzes ein. Der Berichterstatter und die Minderberichterstatter weisen auf den engen Zusammenhang des Schulsteuergesetzes mit dem Kirchensteuergesetz hin und empfehlen dessen Annahme. Gegen 8 Uhr vertagte sich sodann das Haus auf Freitag Vormittag 10^{1/2} Uhr.

Dresden, 22. November. (H. Kammer.) Die II. Kammer trat zunächst in die Schlussberatung über die Anträge zu dem vor acht Tagen an die Zwischenkommission verwiesenen § 31 des Gemeindefeuersteuergesetzes ein. Die Deputation war auch diesmal geteilter Meinung, und so lagen wieder Mehrheits- und Minderheitsanträge vor. Die Mehrheit der Deputation will dem § 31 folgende Fassung geben: Die Gemeinden können beschließen a) diejenigen juristischen Personen und die mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Personenvereine, die Ueberträge an die Mitglieder verteilen, nicht nur mit diesen Ueberträgen, sondern auch mit denjenigen Beträgen zur Einkommensteuer heranzuziehen, die sie zur Tilgung der Schulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung oder Geschäftserweiterung sowie zur Tilgung von Fonds aller Art, soweit sie nicht bei Versicherungsgesellschaften zur Rücklage für Versicherungssummen bestimmt sind, verwenden. Abschreibungen, die über einen angemessenen Ausgleich einer während der für die Besteuerung maßgebenden Geschäftsperiode eingetretenen Wertminderung hinausgehen stehen in solchem Falle einer Schuldentilgung gleich; b) daß die gewerblichen Großbetriebe, die sich in den Händen der unter a) genannten juristischen Personen und Personenvereine befinden und die ein steuerpflichtiges Einkommen nicht erzielen haben, oder deren Ueberträge oder Einkommen weniger als 3 %, ihres in der Gemeinde beschäftigten Anlage- und Betriebskapitals betragen, einen bestimmten Prozentsatz, jedoch höchstens 3 %, dieses Kapitals und jedenfalls keine höhere Summe als 5 %, des in dem Unternehmen arbeitenden eigenen Kapitals des Betriebsunternehmens als Einkommensteuer zu versteuern haben. Dieser Mehrheitsantrag wurde von dem Berichterstatter Dr. Böhm (Kons.), begründet. Auch Abg. Nitzsche (Soz.) als Minderberichterstatter erklärt sich damit einverstanden, erhebt jedoch einige Bedenken. Die Deputationsminderheit, die in der Hauptsache aus Fortschrittlichen und nationalliberalen Abgeordneten sowie dem konservativen Abgeordneten Dr. Spieß bestand, beantragt den Abschluß von Punkt a wie folgt zu fassen: Abschreibungen, wenn sie einen angemessenen Ausgleich der während der für die Besteuerung maßgebenden Geschäftsperiode eingetretenen Wertminderung um mehr als das Doppelte überschreiten,

stehen in soweit mit einer Schuldentilgung gleich. Nach längerer Debatte fand hierauf die Abstimmung über § 31 des Gemeindefeuersteuergesetzes statt. Die Minderheitsanträge wurden abgelehnt und die Mehrheitsanträge angenommen. Nach einigen weiteren Spezialabstimmungen wurde zur Gesamtabstimmung geschritten. Die Abstimmung, die auf Wunsch der Regierung durch Namensaufzählung erfolgte, ergab die Annahme des Gesetzes mit 38 gegen 29 Stimmen. Dagegen votierten die Konservativen und der Abgeordnete Brodau. Hierauf wurde die Hauptberatung des Kirchensteuergesetzes fortgesetzt. Abg. Ditz (Kons.) beantragte, im Hinblick auf die Geschäftslage des Hauses von einer dritten Lesung abzusehen und die Entwürfe sowie die heute noch zu fassenden Beschlüsse sofort in Schlussberatung zu nehmen unter Abtandnahme der Ernennung von Referenten und Korreferenten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nunmehr fanden mehrere Spezialabstimmungen über die noch zurückgestellten Paragraphen des Kirchensteuergesetzes statt. Gegen 26 sozialdemokratische Stimmen fand der § 34 Annahme, der 600 000 Mk. Unterstützungen aus der Staatskasse für diejenigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden vorsieht, welche durch die Bestimmungen dieses Gesetzes wesentlich beeinträchtigt werden. Der § 7, der die Befreiung Andersgläubiger von der kirchlichen Besitzwechselabgabe betrifft, wurde mit 49 gegen 47 Stimmen genehmigt. Dagegen votierten die sozialdemokratischen und fortschrittlichen Mitglieder. Die §§ 22 bis 24 der Regierungsvorlage sehen eine Sonderstellung der Rittergüter vor. Die Deputation, beantragte deren Streichung, die mit 56 gegen 30 Stimmen beschloffen wurde. Gegen die Streichung stimmten die Konservativen, mit Ausnahme des Abg. Schreiber, sowie die Nationalliberalen Gletsberg, Göpfert und Löbner. Dagegen fand ein Antrag Göpfert (Nat.), der die Unterwerfung der Rittergüter unter die Besitzwechselabgabe bezweckt mit großer Mehrheit Annahme. Schließlich wurde das ganze Gesetz gegen 26 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Mit demselben Stimmverhältnis gelangte auch das Gesetz, das Kirchengesetz über den Haushalt der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden betreffend, zur Verabschiedung. Endlich wurde auch das Schulsteuergesetz mit den beschlossenen Änderungen einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag nachmittag 3^{1/2} Uhr: Petitionen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 22. November. (Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin.) Erzherzog Franz Ferdinand ist heute vormittag 10¹⁰ Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zu seinem Empfange war eine Ehrenkompanie des Kaiser Franz-Regimentes aufgestellt. Kurz nach 10 Uhr traf Kaiser Wilhelm, der österreichische Generaluniform trug, vom Neuen Palais kommend auf dem Bahnhof ein. Die ganze Umgebung des Anhalter Bahnhofes, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, war durch ein großes Schutzmannsaufgebot zu Fuß und zu Pferde abgesperrt. Zu dem Empfange hatten sich außerdem eingefunden der österreichische Botschafter mit allen Herrn derselben, ferner sah man den Staatssekretär von Aiderlen-Wächter, den Reichskanzler von Aiderlen-Wächter, den Polizeipräsidenten von Jagow und den Generaloberst von Kessel. Der Zug traf pünktlich um 10¹⁰ Uhr ein und die Begrüßung war eine außerordentlich herzliche. Erzherzog Franz Ferdinand trug Ulanenuniform. Als er dem Wagen entstieg salutierte die Ehrenkompanie vor ihm vorbei. Dann begab sich der Kaiser mit seinem Gaste in Automobilen nach dem Schlosse. In Begleitung des Erzherzogs befand sich sein Oberhofmeister Freiherr von Rußnerkirch.

(Die Gesandte der deutschen Städte an den Kaiser) aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläum im Juni 1913 sollen nach einem Wunsche des Monarchen nicht persönlicher Natur sein, trotzdem werden viele Städte aus Anlaß des Jubiläums Stiftungen zu wissenschaftlichen, gemeinnützigen und sozialen Zwecken machen. Die Gesamtsumme dieser Aufwendungen wird dem Kaiser in einer künstlerischen Adresse seitens des Gesamtvorstandes des Deutschen Städtebundes mitgeteilt werden. Die Adresse die in Metall zur Ausführung kommt, wird auf der Rückseite die Namen sämtlicher teilnehmender Städte tragen. Die Kosten werden auf etwa 40 000 Mark angegeben.

Berlin, 22. November. (Fleischnotkonferenz im Reichsamt des Innern.) In der heute zusammengetretenen Fleischnotkonferenz im Reichsamt des Innern hat, wie das Preussische Telegraphen-Bureau von gut unterrichteter Seite erfährt, eine eingehende Aussprache stattgefunden, die morgen fortgesetzt werden wird. Zu einer vollständigen Klärung ist es dabei nicht gekommen. Die Konferenz wird vertagt werden und voraussichtlich erst nach Weihnacht wieder zusammentreten. In der Zwischenzeit sollen Sachverständige gehört werden.

Bulgarien. Sofia, 22. November. (Beklemungen in Sofia wegen Sprengung des Balkanbundes.) Der „Mir“ erwähnt heute die Verbündeten, die auf die Sprengung der Balkanliga gerichteten Machenschaften beiseite zu lassen und nach folgendem Plane vorzugehen: Erst den Friedensvertrag mit der Türkei abzuschließen, sodann gemeinschaftliche Verhandlungen mit den Großmächten unter Ausschluß jeglicher Separatabkommen zu pflegen und erst

an dritter Stelle den Ausgleich etwaiger Meinungsverschiedenheiten unter den Verbündeten anzubahnen.

Serbien. Belgrad, 21. November. (Rein Ultimatum Oesterreichs an Serbien.) Wie dem Korrespondenten der „Frel. Zeitung“ mitgeteilt wird, entbehren alle im Auslande verbreiteten Nachrichten über ein bereits erfolgtes oder unmittelbar bevorstehendes österreichisch-ungarisches Ultimatum an Serbien wegen der Adriafrage jeder sachlichen Grundlage. Der österreichisch-ungarische Gesandte Ugron in Belgrad hatte in dieser Frage bisher überhaupt nur eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Pašić vor zehn Tagen, auf welche die serbische Regierung noch nicht zurückgekommen ist. Der Gesandte machte in den letzten Tagen ausschließlich wegen der Konsularfragen Vorstellungen und berührte die Hafenanlegenheiten seit jener ersten Unterredung nicht mehr.

Rußland. Petersburg, 21. November. (Unheilbare Erkrankung des Zarewitsch?) Die Krankheit des Zarewitsch, die, wie der Korrespondent der „Wostokischen Zeitung“ aus angeblich unbedingter sicherer Quelle erfährt, in tuberkulöser Ergitis und Haemophilie besteht, schließt die Hoffnung auf eine sichere Heilung aus. Jedenfalls wird der Zarewitsch jede physische und geistige Anstrengung vermeiden müssen, wodurch sein Bildungsgang gestört wird. Die Thronfolgefrage bildet daher in Zarstojke Selo den Gegenstand eingehender Besprechungen. Eine Entscheidung ist indessen noch nicht erfolgt.

Petersburg, 22. November. (Zuspitzung des Verhältnisses zwischen China und Rußland.) Die Nachrichten aus dem fernen Osten lauten immer beunruhigender. Man fürchtet hier, daß die chinesische Regierung einen Teil ihrer Drohungen unter dem Druck der öffentlichen Meinung verwirklichen muß. Wenn sie Truppen nach der Nordmongolei sendete, wären schwere Verwickelungen unausbleiblich. Die ostibirische, russische Presse verhält sich dem mongolischen Vertrag gegenüber ablehnend, der Rußland keinen Nutzen, sondern nur die Gefahr bringe, daß Japan die Südmandschurei einverleibe, was für das Amurgebiet bedrohlich wäre.

Der Balkan-Krieg.

In Konstantinopel beriet gestern der Ministerrat über die Bedingungen des Waffenstillstandes und des Friedens, wie sie vom bulgarischen Premierminister übermittelt und vom russischen Botschafter der Pforte mitgeteilt worden waren. Nach dem Ministerrat veröffentlichte die Pforte ein Communiqué, das besagt: In Anbetracht dessen, daß die vorgeschlagenen Bedingungen für unannehmbar befunden worden sind und daß der türkische Generalstabschef beauftragt ist, über die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu verhandeln, wurde diesem die Weisung erteilt, daß er, wenn die Delegierten der kriegführenden Staaten ermächtigt sind, die Bedingungen abzuändern, mit ihnen verhandeln, annehmbare Bedingungen festsetzen und sie hierher berichten könne. Bis zur Vorlegung annehmbarer und entgegenkommender Bedingungen wird der Krieg fortgeführt werden müssen.

Der Angriff auf den türkischen Kreuzer „Hamidie“.

Konstantinopel, 22. Novbr. Der Kreuzer „Hamidie“, der auf der Höhe von Derkos von sechs bulgarischen Torpedobooten angegriffen wurde, wurde am Vordersteil beschädigt.

Sofia, 22. Novbr. Ueber den Angriff auf den türkischen Kreuzer „Hamidie“ wird aus Warna noch berichtet, daß ein bulgarisches Torpedoboot auf einer Erkundungsfahrt vor der Küste ein türkisches Geschwader, bestehend aus drei Kreuzern, bemerkt habe, worauf noch in der Nacht zwei andere Torpedobooten ausliefen und sich unbemerkt den türkischen Schiffen näherten. In geringer Entfernung feuerten sie mehrere Torpedos auf das vorderste Schiff ab, das getroffen wurde. Von türkischer Seite wurden einige Schüsse auf die bulgarischen Torpedobooten abgegeben, doch hierbei nur ein bulgarischer Matrose verwundet. In dem Bericht wird nicht erwähnt, ob die türkischen Kreuzer von Torpedobooten begleitet gewesen sind. Amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz fehlen seit mehreren Tagen.

Die staatliche Pferdeversicherung in Sicht.

Ermächtigt hierzu bereits im Jahre 1898 durch das Gesetz über die Schlachtviehverversicherung, trat die Verordnung des Königlich-Preussischen Reichsamt des Innern vom 29. Januar 1909 in Kraft für die Einrichtung einer staatlichen Pferdeversicherung. Diese Versicherung stellt sich nicht dar als ein direktes Versicherungsunternehmen, bei dem der einzelne Pferdebesitzer seine Pferde versichern kann, sondern als ein Rückversicherungsverband, dergestalt, daß sich die Versicherungsnehmer zu privaten Rückversicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit zusammenschließen, zwischen denen eine besondere Behörde, die Anstalt für staatliche Viehverversicherung, die gegenseitige Rückversicherung vermittelt. Die durch die Geschäftsführung der Anstalt entstehenden Kosten übernimmt die Staatskasse. Sie trägt also insbe-

sondere auch die durch Anstellung von Beamten und durch den Zusammentritt eines Verwaltungsausschusses und einer engeren Anstaltsverwaltung erwachsenden Kosten.

Welche Vorteile bietet dieser Rückversicherungsverband den einzelnen Vereinen? Er vermittelt, daß ein großer Teil der von den einzelnen Vereinen zu vergütenden Schäden nach bestimmten Grundregeln von allen Vereinen gemeinsam aufgebracht wird. Diese Verteilung der Lasten auf breitere Schultern soll die einzelnen Vereine auch bei schweren Schäden vor dem Zusammenbruch oder doch davor bewahren, daß die Vereinsmitglieder zu hohen Nachschüssen herangezogen und von der Versicherung abgeschiedet werden, hierdurch aber der Eintritt neuer Mitglieder erschwert und auch dadurch das Fortbestehen des Vereins gefährdet wird.

Die Sagen und Versicherungsbedingungen der Vereine, die dem Rückversicherungsverband beitreten wollen, müssen gewissen in der erwähnten Ministerialverordnung festgestellten Vorschriften entsprechen. Nachdem dies nun bei einer genügenden Anzahl von Vereinen, die ihren Beitritt zum Rückversicherungsverband erklärt haben, der Fall ist, erschien die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung des Rückversicherungsverbands geschaffen. Auf Anordnung des königlichen Ministeriums tritt daher der Rückversicherungsverband am 1. Januar 1913 ins Leben.

Die Rückversicherung, bei der außer Pferden auch Esel, Maultiere und Maultiere angeschlossen werden, erstreckt sich auf des unverschuldete Umstöße oder die notwendige Tötung der Tiere wegen gänzlicher dauernder Unbrauchbarkeit infolge von Krankheit oder Unfall. Weitergehende Versicherung, z. B. gegen Minderwert, ist den einzelnen Vereinen unbenommen, aber von der Rückversicherung ausgeschlossen.

Infolge der großen Verschiedenheit der Schadengefahr, die in der vielseitigen Verwendung der Pferde beruht, hat bei den Vereinen die Versicherung nach Gefahrenklassen mit einer angemessenen Abminderung der Versicherungsbeiträge zu erfolgen. Letztere betragen 1/2 bis 5/6 der Versicherungssumme. Der noch für Ausnahmefälle vorgesehene Satz von 6/6 wird kaum vorkommen. Es sind für die in rein landwirtschaftlichen Betrieben verwendeten Einhufer 1/2 %, für Kutsch- und Reitpferde in eigener Verwendung und für Sacktiere 2 %, für Einhufer in Bäckereien, Fleischereien, Gasthöfen, Holzhandlungen, Frachtereien und ähnlichen Handelsgeschäften 3 %, für Einhufer in Bauschäften, Bauereien und Fabriken 4 % und für solche im Lohnlastfuhrbetriebe, in Ziegeleien und Steinbrüchen 5 % zu entrichten.

Der Höchstwert der Versicherung ist bei Zuchtstutten auf 3000 M, bei herrschaftlichen Kutsch- und Reitpferden auf 2000 M und bei anderen Pferden auf 1200 M festgesetzt.

Ob diese Gefahrenklassen und diese Höchstwerte dem praktischen Bedürfnis entsprechen, wird der Prüfung des weiteren unten genannten, überwiegend aus Pferdebesitzern bestehenden Verwaltungsausschusses unterliegen. Sollte die Erfahrung ihre Abänderungsbedürftigkeit ergeben, so kann mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß das königliche Ministerium des Innern dem hierauf gerichteten Anträgen des Verwaltungsausschusses zustimmt.

Als Entschädigung werden 80 vom Hundert des letzten Versicherungswertes dem Versicherten aus der Vereinstasse ausgezahlt. Die Hälfte davon hat der Verein allein zu tragen, die andere Hälfte wird vom Rückversicherungsverband den Vereinen erstattet unter Umlageung der Beiträge auf die einzelnen Vereine im Verhältnis der in jedem aufzubringenden Einheitsätze der Versicherungsbeiträge.

Die Verwaltung und Vertretung der Anstalt erfolgt durch einen Verwaltungsausschuss, an dessen Spitze der Präsident der königlichen Brandversicherungskammer steht und dem weiterhin der vortragende Rat für Veterinärwesen im Ministerium des Innern, zwei vom Landesrat und zehn von den Kreisassessoren möglichst aus den Mitgliedern der Verbandsvereine gewählte Pferdebesitzer, von denen aus jedem Kreise einer Landwirt und einer Besitzer anderer Pferde sein muß, angehören.

Die bis jetzt dem Rückversicherungsverband beigetretenen Pferdeversicherungsvereine erstrecken sich im allgemeinen nicht über die Größe eines Amtsgerichtsbezirks hinaus. Die Eigenart der Pferdeversicherung läßt bei genossenschaftlicher Grundlage derselben die leichte Möglichkeit einer gegenseitigen Beaufsichtigung in der Verwendung und Pflege der Pferde erwünscht erscheinen, wie auch die Uebernahme der Vorstandsämter als Ehrenämter nur bei kleineren Vereinen durchzuführen und dadurch eine billige Verwaltung zu erzielen ist. Selbstverständlich können aber auch größere Vereine dem Rückversicherungsverband beitreten.

Den Pferdebesitzern kann nur empfohlen werden, sich zu einzelnen Pferdeversicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit unter Annahme der von der Anstalt für staatliche Viehverversicherung — Dresden 21, Kaiser Wilhelmplatz 2d — zu beziehenden Muster-

lagungen und Versicherungsbedingungen zusammenzuschließen und sodann den Anschluß des Vereins an den Rückversicherungsverband anzumelden.

Um die Bildung der Vereine zu fördern, haben nach der Ministerialverordnung die Amtshauptleute und die Stadträte in Städten mit revidierter Städteordnung auf Antrag schon eines Pferdebesitzers zur Bildung eines Versicherungsvereins einzuladen und die Verhandlungen bis zur Gründung des Vereins zu leiten. Die bestehenden Vereine gerichtet werden. Ebenso ist die Versicherungsanstalt jederzeit bereit, Anfragen auf das Eingehende zu beantworten.

Je mehr Vereine entstehen, je mehr Pferde versichert werden, desto größer werden die Vorteile der Rückversicherung werden.

Reklameteil.

Die großen Hüte verlangen zur Garnierung auch entsprechend viel Material, sei es nun Blumen, Band oder Federn. Die Hersteller künstlicher Blumen in der Gegend um Dresden haben noch nie so viel zu tun gehabt als jetzt. Das Rohmaterial, Baumwollstoff und Seide ist ja in genügenden Mengen am Markt. Anders ist es bei der Herstellung der Schmuckfedern. In dieser Branche wird jetzt alles, was infolge der Verbreitung der Steinischen Reformarbeiten an Enten-, Hühner- und Gänsefedern frei wurde, zu Hutfedern und auch Christbäumen verarbeitet. Die großen Hühner-, Enten- und Gänsezüchtereien in Böhmen, Galizien, Sibirien usw. senden die Federn gut sortiert nicht mehr zum Bettfederschöndler, sondern zum Schmuckfederfabrikant. Die Herstellung der allgemein beliebten Wabur- oder Federstolze ist ein der Schmuckfederfabrikation nahe verwandter Industriezweig. Das Federmaterial hierzu kommt zum größten Teil aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Anders ist es bei Straußfedern, hier konnte das Angebot der Nachfrage nicht Schritt halten, die Preise stiegen deshalb in allen Sorten Rohware fast um das Doppelte und der Preis der fertigen Ware ebenfalls. Wenn im Detailhandel trotzdem auch heute noch für verhältnismäßig wenig Geld eine schöne Feder zu haben ist, so ist das eine Folge besserer Verarbeitung und Vertriebsmethode. — Die im Jahre 1893 gegründete Manufaktur künstlicher Blumen Hermann Keffe, Dresden, versendet überall hin auch kleine Posten Straußfedern, so daß es jedem möglich wird, den Hut hübsch und doch billig anzuputzen oder die Zimmer mit Blumen zu schmücken.

Magdeburger Wettervorhersage zum 24. November 1912

Zerstreute heitere, vielfach wolfig, etwas Niederschläge, früh etwas kälter, Tag ziemlich milde. Am 25. November: Etwas wärmer, ziemlich trüb, windig, Niederschläge, im Flachlande als Regen.

Nachrichten aus dem kgl. Standesamt Pulsnitz.

Geburten: Rosa Elisabeth, T. des Holzbildhauergehilfen Emil Arthur Wirtlich in Pulsnitz. — Auguste Olga, T. des Wirtschaftsbefizers Robert Emil Körner in Dorn. — Gertrud Johannes, S. des Kutschermeisters Bernhard Kurt Martin in Pulsnitz. — Marie Martha, T. des Steinarbeiters Gustav Edwin Rasche in Niedersteina. — Max Rudolf, S. des Wirtschaftsbefizers Max Richard Oswald in Dorn.

Todesfälle: Kurt Erich, S. des Kutschers Emil Kurt Kaiser in Dorn, 1 M., 13 J., alt. — Lotgeb. Mädchen T. des Wirtschaftsbefizers Emil Oswald in Dorn. — Wilhelmine Auguste Körner geb. Schöne in Dorn, 43 J., 8 M., 15 J., alt.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 24. November, Totensonntag: 1/2 Uhr Beichte Pfarrer Schulze. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 6, 13b) Pfarrer Schulze. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst (Psalm 39, 5-8) Pastor Köhler.

5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrer Schulze. 8 Uhr Junglings- und Männerverein. In diesem Tage wird eine Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangel. Deutschen im Auslande gesammelt werden.

Bibelstunden werden gehalten: Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr in der Schule zu Obersteina. Pfarrer. Mittwoch, den 27. November, abends 8 Uhr im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses. Schulze. Freitag, den 29. November, abends 8 Uhr in der Schule zu Dorn (1. Mose 12, 10-20, 1. Mose 13, 1-18.). Pastor Köhler. Mittwoch, den 27. November, abends 1/2 Uhr hält Pastor Köhler Unterredung mit der konfirmierten Jugend von Dorn in der dortigen Schule.

Lichtenberg.

Sonntag, den 24. November, Totensonntag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande. Sonabend, den 30. November, 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Getraut: Emil Reinhold Thalheim, Wirtschaftsgelhilfe in Kleindittmannsdorf, ledig, und Frieda Elsa Großmann, Wirtschaftsgelhilfin daselbst, ledig. Begraben: Friedrich August Kaiser, Rentenempfänger hier, ein Witwer, 77 J. 3 M. 15 J., alt.

Großnaundorf.

Sonntag, den 24. November, Totensonntag: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Bhil. 1, 20-21). Urie: Magd. die Liebe weinen. Kollekte für die evangel. Deutschen im Auslande. 1/2 Uhr Abendgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. Freitag, den 29. November, abends 1/2 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. Getraut: Erna Ella, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Otto Freudenberg, hier. Getraut: Karl Friedrich Rudolph, Steinarbeiter und Musiker in Häslich, mit Marie Emma Börner, Fabrikarbeiterin hier.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 24. November, Totensonntag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Motette. 1/2 Uhr Beichte und hl. Abendmahl für die Jugend. 5 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl für andere Gemeindeglieder. Mittwoch, den 27. Novemb., abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. Getraut: Otto Willi, S. des Ernst Julius Schaaf, Maurers und Hausbesizers hier. — Max Arno, S. des Ernst Emil Bergmann, Maurers hier. — Hilba Gerda, T. des Max Erwin Gräfe, Steinarbeiters hier. — Reima Gerda, T. d. Ernst Alwin Frenzel, Hausbes. und Steinarbeiters hier. — Erich Erwin, S. des Erwin Hermann Kunath, Fabrikarbeiter hier. — Margarete Flora, T. des Oskar Alwin Jentichen, Hausbesizers und Arbeiters hier. Getraut: Arthur Bernhard Kühne, Färbereiarbeiter in Pulsnitz, M. S. und Alma Martha Emma Wähler, Fabrikarbeiterin aus Oberlichtenau in Pulsnitz, M. S.

Reichenbach.

Sonntag, den 24. November, Totensonntag: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für die kirchliche Versorgung der Evangelischen im Auslande.

Obergersdorf.

Sonntag, den 24. November, Totensonntag: 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis des Verstorbenen.

Leben heißt kämpfen.

Roman von H. Courths-Mahler.

28 (Nachdruck verboten.)

„Heute morgen hat man meine Mutter in — in das Gefängnis gebracht, als Betrügerin und Mitglied einer Faltschpielgesellschaft,“ sagte sie hart und tonlos.

Maria erschauerte und blickte fassungslos in das schmerzverzerrte Gesicht des Mädchens.

Ein bitteres Lächeln, das in seiner jammervollen Pein ergreifend wirkte, umgibt Evas Mund.

„Nicht wahr, für mich führt kein Weg mehr unter Ihre heiligen Dach.“

Es lag ein trostloser Ausdruck in der weichen Mädchenstimme.

Maria erhob sich schnell, nachdem sie ihre Fassung wiedergewonnen hatte und trat neben Eva. Ganz mütterlich legte sie den Arm um sie.

„Mein armes Kind — ich war fassungslos — gottlob, daß ich zur rechten Zeit gekommen bin. Nein, nicht abwehren, ich lasse mich nicht abwischen, nun lasse ich sie auf keinen Fall hier zurück. Sie müssen mit mir ziehen.“

Ein Bitteres ließ durch Evas Gesicht.

„Sie sind so gut — aber bitte quälen Sie mich nicht, ich kann nicht.“

Nur noch fester umfaßte Maria Herbig das bebende Mädchen.

„Doch Sie müssen können, Und keine Angst sollen Sie haben. Eva, Bernhard wird nicht zu uns kommen, so lange Sie es nicht wollen! Erschrecken Sie nicht. Bernhard war bei uns und hat uns seine Herzensnot enthüllt und uns angefleht, Ihnen die Heimat zu ersetzen, die er Ihnen genommen hat. Eva, liebe Eva, wir wollen Sie so lieb haben — schon seinetwegen. Er ist so sehr in Angst und Sorge um Sie, Sie müssen ihm seine Ruhe wiedergeben. Erschrecken Sie ihn die Entsagung nicht, er leidet schwerer darunter als Sie. Ich weiß, Sie wollen nicht, daß er friedlos bleibt. Sie kommen mit mir, nicht wahr?“

Die warmen, gütigen Worte trieben Eva die Tränen in die Augen. Zu halblotem Schluchzen lag sie in Marias

Armen und zum ersten Male kam etwas wie Ruhe und Frieden über sie.

In den Herbstferien brachte Fritz Herbig seiner Schwester seine beiden Kinder. In fassungsloser Dankbarkeit drückte Bettina dem Bruder die Hand und dann richtete sie den erlöschenden Blick auf den braven kleinen Knaben, dessen Leben sie in der finsternen Stunde ihres Daseins bedroht hatte.

Der kleine Schelm der des Vaters offenen Blick geerbt hatte, sah die neue Tante eine Weile erkannt an. Dann richtete er ihr lachend die Hand.

„Aber du siehst mal komisch aus, Tante Bettina. Was hast du für eine große Haube auf!“

Bettina brach weinend in die Knie, als sich das feste Kinderhäufchen in ihre Hand legte. Sie bedeckte es mit Küffen. Er sah sie ganz betreten an, dann zog er schnell das Taschentuch aus ihren Händen und trocknete ihr unbehaglich die Tränen. Genau wie es vor Wochen sein Vater getan. „Weine doch nicht. Was tut dir denn weh?“ fragte er unbehaglich. Und sein kleines Schwesterchen bränzte sich nun auch herbei und streichelte liebevoll die blassen Wangen Bettinas.

„Hast du ein ‚Wehweh‘? Papa warum weint die arme Tante?“

Fritz beugte sich herab.

„Hörst du dich, Schwester, der Kinder wegen,“ bat er, und zu den Kindern gewandt fuhr er fort: „Tante Bettina weint vor Freude. Ihr wißt, Mama weinte auch mal so arg, als Hella nach dem bösen Scherlach wieder gesund geworden war. Da freute sich Mama auch so sehr, daß sie weinen mußte.“

„Ach so,“ sagte der Bube verständig, und da er nun das Interesse an Tante Bettinas Tränen verlor, weil es eigentlich gar keine richtigen Tränen waren, so betrachtete er aufmerksam die Kupferstücke im Sprechzimmer. Hella aber plapperte so holdes ungerichtetes Zeug zum Trost der alten Tante, daß sie unter Tränen lächeln mußte. Und darauf war die Kleine so stolz, wußte sie doch, daß sie zu Haus manchmal „Sonnenscheinchen“ genannt wurde von Tante Eva,

die auch zuweilen traurig war, und dann über klein Hella lachen mußte. So etwas haben die kleinen Schlauberger bald heraus. In dem stillen, ersten Sprechzimmer der Diakonissinnen war schon lange nicht ein so frohes Lärmen gewesen.

Die festen Kinderhäufchen trappten ungeniert über den weißgefeuertem Fußboden und weber das kleine Ledersofa noch die mit Schuwerkeln belegten Sessel nötigten ihnen Ehrsucht ein.

Bettina sah mit krahlendem Gesicht dem frohen Treiben der Kinder zu. Sie schloß sich so leicht, so frei, wie schon seit Jahren nicht, und dankte dem Bruder mit bewegten Herzen.

„Wirst du zu Bernhards Hochzeit nach Gattenfelde kommen, Bettina?“ fragte Fritz als die Kinder einen Augenblick Ruhe hielten.

„Ja, ich werde der Treuung beiwohnen, dann aber hierher zurückkehren.“

„Dann sehen wir uns ja bald wieder. Auch Maria wird dich dann endlich wiedersehen.“

Ja — auch Maria — ach Fritz — davor fürchte ich mich ein wenig. Ich fühle mich so sehr schuldig ihr gegenüber.“

„Darauf mußt du nicht mehr denken. Maria wird dich mit Freunden begrüßen.“

„Bringt ihr die Kinder mit zur Hochzeit?“

„Nein, sie bleiben bei Eva zu Haus. Ich schrieb dir doch, daß die junge Dame unsere Hausgenossin geworden ist. Du weißt auch, daß Wendenburg um sie geworden hat, und sie ihm nicht angehören konnte. So bleibe sie bei der Hochzeit fern, um nicht mit Wendenburg zusammenzutreffen. Und unsere Kinder sind bei ihr gut aufgehoben, daß wir besser ohne sie reisen. Da die Hochzeit nur im engsten Kreise gefeiert wird, ist es besser so.“

„Und Wendenburg will wirklich noch am selben Tage seine große Reise antreten?“

„Ja, so schrieb es Bernhard.“

„Mir ist alles noch wie ein Traum. Wenn ich bedenke, wie mühelos mein Sohn empor gestiegen ist erkenne ich zitternd, wie kleinmütig ich gewesen bin. Ich glaube ihn arm und

gebem Maria es ab Bist gefür

Durch Höhe dieser für b nur, b

Siebe. ung g gefe M tragen Leben

die so finnen verklar

elb endung wußte ihm n sein, r

wirlich fühlte nach f betref wunde ihr m und b

Hella nicht, spielte hielt,



Curt Martin

Kürschnermeister

Pulsnitz

Schloss-Str. 45

Grosses Lager moderner Pelz-Stolas

■ Schals und Muffen ■

in den verschiedensten Pelzarten

Damen- und Herren-Pelze nach den neuesten

Fassons

Vorlagen und Fusstaschen

Maßanfertigung :: Reparaturen :: Umarbeitungen

Der Frauen liebster

Weihnachtswunsch ist eine echte Straussfeder.

Sieben ein gewaltiger Posten neuer Ware angelangt. Alles schön und billig.

Eine 40 cm lange echte

Straussfeder

1 M.
2 M.
3 M.
6, 8, 9 bis 15 M.
18, 24, 30, 48 M.



Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstraße 10/12.

IVO PUHONNY

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona <small>PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE</small>	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für **Eine Mark**

in Butter: 0.56 Pfund Speisefett
in Palmona: 1.00 Pfund Speisefett
in Palmin: 1.33 Pfund Speisefett

Hausfrauen A. B. C.

Erstklassige



Fabrikate von unerreichter Feinheit und Güte sind die millionenfach gebrauchten altbewährten Spezialitäten:

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

Palmato

beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Sahrenfeld.

Persil

für

Krankenwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und desinfiziert gründlich ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen, duftigen Geruch der Rosenbleiche.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. altbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

gebemüht seinen Lebensweg wandeln zu sehen als du Maria zu deiner Frau machtest. Wie Vergeltung kam es über mich, und finstere Gedanken nahmen von mir Besitz. Und nun ist es, ganz ohne meine Hilfe, vorwärts gestürzt, das Glück mit ihm."

"Ja, der Erfolg war mit ihm vom ersten Tage an. Durch seine Verbindung mit Gabi glauben wir ihn auf der Höhe des Lebens angelangt. Nahe ihm das Schicksal auf dieser Höhe den freien, klaren Ausblick erhalten."

"Das gebe Gott. Ich bin dem Schicksal so dankbar für das Schicksal meines Sohnes. Bitter empfinde ich es nur, daß ich so gar nichts für ihn tun konnte."

"Das ist eine Torheit, Bettina. Du gabst ihm deine Liebe. Glaubst du sie ist ohne Einfluß auf seine Entwicklung geblieben? Jetzt hat ihn das Schicksal an einen Platz gestellt, wo seine Tüchtigkeit, seine Kraft tausendfältig Frucht tragen kann im idealen und realen Sinne. Er wird das Leben meistern mit fester Hand."

Den Kindern wurden diese ernsten Gespräche langweilig. Sie zogen die Aufmerksamkeit wieder auf sich. Fritz sah finstern zu, wie seine Schwester den Kindern die Wandbilder erklärte.

Seiner Schwester schien Bernhards Glück gesichert. Er selbst aber wußte, daß diesem Glück immer die höchste Vollendung fehlen würde. Erst seit er Eva kennen gelernt hatte, wußte er, was Bernhard an ihr verloren hatte. Nie konnte ihm die kleine, zarte Gabi ein so vollwertiger Weggenosse sein, wie es Eva geworden wäre.

Monate waren seitdem vergangen. Eva hatte eine wirkliche Heimat im Hause Fritz Herbig gefunden. Sie fühlte sich hier so glücklich, wie sie es bei ihrer Veranlagung nach sein konnte, nach den schweren Schicksalsschlägen, die sie betroffen. Maria hatte mit mütterlicher Liebe und Güte die wunden Stellen in Evas Herz zu heilen gesucht. Fritz half ihr mit seiner heiteren Freisinnigkeit über manches Schwere hinweg und die Kinder gingen mit wahrer Verehrung an ihr. Klein Hella war stolz auf ihr Amt als Sonnenscheinchen und litt nicht, daß ihre "fidele Tante Eva" traurig war, und Walter spielte sich ihr als Ritter auf. Was ihn allerdings nicht abhielt, zuweilen ungeduldig, wie ein rechter Junge gegen ihre

Autorität zu revoltieren. Aber sie hielt bei aller Milde die Zügel fest in den Händen und in der Regel kehrte er selbst reumütig unter ihr liebevolles Regiment zurück.

Von Liebe umgeben, ausgefüllt von einer befriedigenden Tätigkeit und dem Bewußtsein, wirklich nützen zu können, hätte sich Evas Leben leicht und schön gestalten können. Aber die Schrecken wollten nicht weichen. Eine große, bleibende Sorge war ihr die Mutter. Nachdem diese eine dreimonatige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, war sie in ihre Wohnung zurückgekehrt. Frau Kufemann hatte sie es Eva verprochen, wieder bei sich aufzunehmen. Anfanglich lebte Charlotte still und zurückgezogen, aber dann fing sie doch nach und nach das alte Leben an. Wendenburg hatte ihr eine feste Rente von 300 Mark monatlich bis an ihr Lebensende ausgesetzt, die sie in halbmonatlichen Raten abbekommen konnte. So bekam sie nie mehr als hundertfünfzig Mark auf einmal in die Hände. Dadurch sollte sie Wendenburg zur Ordnung in ihren Verhältnissen zwingen.

Die erste Zeit nach ihrer Gefangenschaft war sie auch sehr unglücklich, zumal Eva siebenhundert Mark bei der Bank deponiert hatte. Damit hatte sie sich neu aus an Wäsche und Kleidung und es blieb immer noch etwas übrig. Je länger sie aber in Freiheit war, desto anspruchsvoller wurde sie wieder. Sie schrieb Eva vorwurfsvolle Briefe. Sie nannte ihre Rente "einen Beutel zum Verhungern zu viel zum Selberleben zu wenig." Wendenburg habe sich schuldig benommen, bei seinem Reichtum wäre das Doppelte nicht zu viel gewesen. Sie wisse nicht, wie sie durchkommen solle, könne sich nicht das kleinste Vergnügen leisten. Und Eva sei schuldig daran. Wäre sie Wendenburgs Frau geworden, hätte er standesgemäß für sie sorgen müssen.

So ging es in allen Tonarten. Eva kochte diese Briefe. Sie trafen sie wie ein tödliches Schwert.

Auch sonst bebrütete Eva manche Sorge. — Opa Horst war seit dem Hochzeitsstag Gabs auf Reisen. Ruhelos trieb es ihn in der Welt umher, und daß er nicht brühe lehren wollte, zeigte Eva, daß er den Frieden noch nicht wieder gefunden hatte. Den Winter hatte er in Kairo zugebracht, hatte Reisen in das Innere des Landes gemacht.

Dann war er nach den Sunda Inseln gegangen, und jetzt im Frühjahr hielt er sich in Italien auf. Nie ließ er lange an einem Ort. Eva erhielt nur kurze Postkartengrüße von ihm, herzlich gehalten und scheinbar wohlgenut. Aber die Sorge um ihn verließ sie nie ganz.

Außerlich schien sie ruhig und heiter. Sie schaltete unermüdet in Haus und Kinderstube und schaffte der innig geliebten Tante Maria die ruhigen Stunden, die sie für ihre Arbeit brauchte. Noch immer liebten Fritz und Maria vereint die schönsten Entwürfe und Zeichnungen, und die Stoffe aus der Fabrik Herbig hielten einen Weltrekord.

Die beiden seltenen Menschen taten Alles, um Eva aufzubettern und das junge Mädchen fühlte innigen Trost in der Liebe, die sie hier umgab.

Dann kamen plötzlich schlimme Nachrichten aus Gittenfelde. Gabi hatte sich erkältet. An einem der heißen Sommertage war sie mit Bernhard durch den Wald bis zu den Berken gegangen. Auf dem Rückweg wurde sie von einem schweren Gewitter überrascht. Bölig durchdringt war sie in atemlosen Lauf bis zu dem kleinen Bauernhof gekommen und hier hatte sie das Unwetter abwarten wollen. In Sturm und Wind zusammenschauernd, mit den feuchten Kleidern auf dem Leibe, hatte sie sich eine böartige Erkältung zugezogen. Sie war an einer sehr heftigen Lungenentzündung erkrankt. Hohes Fieber hatte sich eingestellt und bei ihrer zarten Konstitution waren die Ärzte nicht ohne Bedenken.

Bernhard hatte seine Mutter sofort herbeigerufen. — Bettina bekam auch Urlaub und traf noch am selben Tage in "Villa Anna" ein.

Mit voller Hingabe ihrer Persönlichkeit pflegte sie ihre Schwägerin. Sie rang mit nimmermüden Händen schließlich auch dem Tod sein Opfer ab. Gabi überlebte die Keife, und das Fieber fiel.

(Fortsetzung folgt.)

Hôtel Schützenhaus.



!! Gemütlicher Aufenthalt !!
Gutgeheizte Räume m. Veranda
Nur prima Speisen und Getränke a la Karte.

Spezial-Ausschank von echt Münchener Hofbräu.
Bei Familienfesten liefere dasselbe in Syphons zu 5 Liter Inhalt ins Haus.
Hochachtungsvoll!
G. Patitz.

Ausstellung von Weihnachts-Hand-Arbeiten

Zur bequemeren und leichteren Uebersicht meiner großen Sortimente in geschmackvollen modernen Handarbeiten habe ich dieselben zu einer schönen Ausstellung vereinigt.
Ich lade zur zwanglosen Besichtigung derselben ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Carl Henning, Kamenzer
- Strasse -

Aussergewöhnliches, billigstes Angebot nur bei Alwin Neumann, Kamenz, Königsbrückerstrasse No. 25.

Um meiner werten Kundschaft stets das Billigste und Beste zu bieten, so stelle ich einen grossen Posten neuer Herrenhüte zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Seidene Klapp-Zylinder
von 4 Mark an.

100 Stück neuer Herrenhüte
mit kleinen Fehlern, von 50 Pfg. bis 1 M.
Schwarze weiche Herrenhüte
2,50, 2,00, 1,75 und 1,50 Mark.

Schwarze steife Hüte
von 2 Mark an.
Grosse Auswahl in
elegant. neuen farbigen Herrenhüten
jetzt extra billig.

Empfehle
Engl. u. Wintermützen desgl. Schüler-, Matrosen-
u. Prinz-Heinrich-Mützen in allen Preislagen.

Auf verschiedene Artikel 5 % Extra-Rabatt.
Ueberbringer dieses Inserates erhält bei Einkauf von M 4.— an Fahrgeld vergütet.

Boas, ca. 200 Stück
in Rasse, Kanin, Tibet, Mufflon,
Murmel, nur extra billig.

(Pass. Weihnachtsgeschenk.)
Auf Wunsch kann ich stets mit Muster-
sendung von echt Skunks, echt Stein-
marder und echt Nerz dienen.

Kravatten, neueste Muster, sowie
Chemisets und Kragen äusserst
billig.

Filzwaren
für Herren, Damen und Kinder.
Filz-, Kinder-, Kamelhaarschuhe u. dergl. m.

Filz-Pantoffel
von 95 Pfg. an.

Drain-Röhren

Wasserleitungs-, Schleusen- und Düngungs-Röhren etc.,
Kuh-, Kälber- und Schweineträge, Pferdekrippen, Hohl-
Ziegel, Firstenziegel empfiehlt die Tonröhren-Fabrik von
Wilhelm Bienert • Elstra.

Fernsprecher 2 (Amt Elstra).



Pa. Häcksel

frei Haus billigst.
Häckselchneiderei,
Kleindittmannsdorf.

Zahnatelier

für schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne, Plombieren, Zahn-
ausziehen, Nervtöten, Zahnrei-
nigen.

Spezialität: Gebisse aus
Gold, mit und ohne Gaumen-
platte. Weitmöglichste Garantie
und billigste Preisberechnung.

Hermann Lorenz, Kamenz i. Sa.

Arbeitsabend des Gustav Adolf-Frauen-Vereins

Montag, den 25. November, abends 8 Uhr im „Herrnhaus“.
Recht zahlreichen Besuch erbiten herzlich
die Vorsteherinnen.

Gastwirtschaft Waldhaus.

Mittwoch, den 27. November:

Grosses Schlacht-Fest!

Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch, mittags
Grützewurst mit Sauerkraut,
später Schweinsknochen m. Klob.
ff. Kaffee und Plinsen.



Es laden freundlichst ein

Otto Nicolai und Frau.

Wotan



mit
gezogenem
Leuchtdraht

brennt
billiger
als
Petroleum

Schönes weisses Licht

Erhältlich bei Elektrizitätswerken und Installateuren

LEERES GESCHWÄTZ ist es nicht, was sich



diese Frauen erzählen. Eine sagt
es der Anderen, dass man jede
gewünschte

Unterhaltungs- oder
Mode-Zeitschrift

auch am hiesigen Platze
haben kann bei

B.v. Lindenaus Buchhandlung
H. Kuttig.

Auf Wiesen und Weiden wird

Thomasmehl

als bewährtester u. billigster Phosphorsäuredünger angewandt.
Bestes Futter Höchste Erträge

Wir liefern unser garantiert reines hochwirksames
Thomasmehl mit untenstehenden Schutzmarken
bzw. Firmenaufdruck auf Säcken und Plomben:



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



„Maxhütte“ Eisenwerkges. „Maximilianshütte“ „Maxhütte“
Rosenberg (Oberpfalz) und Zwickau i. S.

Erhältlich in jeder Düngerhandlung oder bei obigen Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 23. November 1912.

2. Beilage zu Nr. 139.

64. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Bulgarien hat namens der Verbündeten in dieser Woche seine Bereitwilligkeit erklärt, in Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes einzutreten. Die Großmächte stehen zweifellos dahin und es hat wohl in Sofia und in anderen Hauptstädten der Balkanländer nicht an Vorstellungen gefehlt, um ein Entgegenkommen gegenüber den Türken herbeizuführen. Die Verhandlungen werden sich darum so schwierig gestalten, weil die Forderungen der Verbündeten, wenn die Meldungen darüber der Wahrheit entsprechen gar zu übermäßig sind und von den Türken kaum angenommen werden dürften. Schon das Verhalten Serbiens zeigt zur Genüge, wie leicht der Balkankrieg schwere Verwicklungen nach sich ziehen kann, wenn nicht der redliche Wille vorhanden ist, solche zu vermeiden. Es scheint aber jetzt, als ob die serbischen Machthaber einlenken wollen, da sie sehen müssen, daß ihnen von keiner Seite wegen ihrer übermäßigen Wünsche tatkräftige Unterstützung zuteil wird. Auch von Petersburg aus hat man sehr deutlich abgewinkt und so wird sich Serbien mit einigen Konzessionen begnügen, zumal Albanien unter der Oberhoheit des Sultans ein autonomer Staat werden soll. Wie die Serben mit dem Feuer spielen, hat ihr Auftreten in Przrend bewiesen, wo dem österreichischen Konsul wider allen Völkerrechts

übel mitgespielt wurde. Der Vorfall zeigt, wie leicht ein Funke in das balkanische Pulverfaß fliegen und zur Explosion bringen kann. Das Einlenken der Balkanmächte dürfte aber nicht zuletzt hervorgerufen sein durch das feste Zusammenhalten der Dreieinmächte, namentlich hat Italien eine loyale Politik bewiesen. In diesen Tagen trifft der österreichische Thronfolger mit dem deutschen Kaiser zusammen, es liegt auf der Hand, daß bei dieser Gelegenheit wichtige Besprechungen über die gesamte Weltlage stattfinden. Die politische Lage ist gewiß sehr ernst, aber augenblicklich wenigstens ist sie nicht ganz hoffnungslos, und es ist zu wünschen, daß allerorts die Einsicht überwiegen wird, es nicht zum Neuzerren kommen zu lassen.

In Paris sprach der ehemalige sozialdemokratische Vizepräsident d. Reichstages, Herr Scheidemann, der nach Berichten von dort in seiner Rede gesagt haben soll, die deutschen Sozialisten würden in einem Kriege nicht auf ihre Franzosenbrüder schießen. Diese Worte haben in Deutschland das lebhafteste Befremden erregt, zumal andere sozialistische Führer ausdrücklich erklärt haben, daß auch der Sozialdemokrat bei einem eventuellen Kriege die Flinte auf den Rücken nehmen und seine Pflicht tun würde. Verschiedentlich werden die Worte Scheidemanns als Hochverrat hingestellt, und man verlangt in heftigen Artikeln, den Genossen deswegen vor Gericht zu stellen.

Während der Reichstag in der nächsten Woche nach mehrmonatiger Pause sich wieder versammeln wird, hat sich das preussische Abgeordnetenhaus auf einige Wochen vertagt, während welcher Zeit lediglich Kommissionsitzungen stattfinden, um genügend Beratungsstoff für das Plenum vorzubereiten. Das Abgeordnetenhaus hat in der letzten Zeit recht fleißig gearbeitet, man hat in wenigen Tagen das große Wassergesetz erledigt, die Verhandlungen waren durchaus vom Gebiete der Sachlichkeit getragen und sie nahmen darum auch einen verhältnismäßig schnellen Verlauf.

Die europäischen Staaten werden fast gänzlich von den Balkanwirren in Anspruch genommen, man hat selbst für wichtige innerpolitische Vorgänge wenig übrig. Die Ministerkrise in England ist heute schon völlig wieder in Vergessenheit geraten, während sonst der Vorfall im Parlament den Sturz des Kabinetts herbeigeführt hätte. Herr Asquith mit seinen Kollegen walteten noch wie vor ihres Amtes, als wenn nichts geschehen wäre. Am wenigsten berührt werden von der internationalen Krise die vereinigten Staaten von Nordamerika, wo man freilich Aufregung genug hinter sich hat. Der Wahlkampf hat ausgetobt und Herr Wilson bereitet sich vor, sein schweres und verantwortungsvolles Amt anzutreten. Nach seinen mehrfach gemachten Erfahrungen kann mit ziemlicher Sicherheit daran gedacht werden, daß sein Amtsantritt wichtige

Dresden - A.

Dressler

Modewarenhaus
großen Stils
Prager Str. 12

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Sonnabend

Nummer 23.

23. November 1912.

Ökonomierat Schwarz über Schweinemastanstalten.

Eine Autorität auf dem Gebiete der Fleischversorgung und Schweinemast, Ökonomierat Schwarz-Grubschütz hat sich in einem Vortrag im Vortragskursus für praktische Landwirte in interessanter Weise über Schweine-Großmästereien ausgesprochen. Er führte u. a. aus: In letzter Zeit sind vor allem in Nord- und Westdeutschland, allerorts, besonders aber auch in der Nähe großer Städte und starker Industriebezirke, Mastanstalten entstanden, die wegen ihrer zunehmenden volkswirtschaftlichen und lokalen Bedeutung und ihres bedeutenden Einflusses auf die Preisbildung der Schlachtschweine verdienen erwähnt und beachtet zu werden. Es sind dies die Schweinegroßmästereien. Ueber den Wert dieser Mastgroßbetriebe war man bisher geteilter Meinung und mitrovitsch verfolgte man ihre Entwicklung. Anfangs losgelöst von jedem landwirtschaftlichen Betriebe, später aber meist in reger Fühlung mit der Landwirtschaft, entstanden sie zunächst in der Nähe der Seuser, um die eingeschleppte billige russische Gerste möglichst günstig auszunutzen. Die Schweinemastgroßbetriebe, welche wir in der Nähe von Bremen, in Hannover, Schleswig-Holstein, neuerdings aber auch im Binnenlande vorfinden und bei denen der Schwerpunkt in der Verfütterung von Gerste und Fischmehl beruht, interessieren uns weniger. Größeres Interesse haben jene großen Einrichtungen, die zum Zwecke möglichst Ausnützung der städtischen Küchenabfälle und wegen der Möglichkeit des günstigen Verkaufs der gemästeten Schweine in der Nähe von Großstädten und stark industriellen Gegenden errichtet worden sind. Diese Mastanstalten sind teils Privatbesitz teils in den Händen von Aktiengesellschaften teils genossenschaftliche Einrichtungen und in mehreren Fällen städtische Unternehmen, wie z. B. Charlottenburg, Berlin, München. Die Geschichte dieser Mastanstalten sind nun sehr verschieden. Eine ganze Reihe von ihnen sind verfrachtet und wieder von der Bildfläche verschwunden. Sie waren nicht rentenzüchtig, und warum? Weil sie isoliert waren von jedem landwirtschaftlichen Betriebe und vor allen Dingen die Mastläufer nicht selbst züchteten, sondern von Händlern zusammenkaufen mußten. Darin liegt der große Krebsbuben, an dem so manche Großmästereien franken und zugrunde gehen. Denn mit der Einführung von Händlerschweinen, überhaupt solcher unbekannter Herkunft, setzen sie sich ständig der Gefahr aus, Seuchen in den Stall zu bekommen und damit eventuell den ganzen Bestand zu infizieren. Daß die Schweine bei einem solchen Seuchengange, sei er offen oder verdeckt, die erwünschte Zunahme nicht erreichen können, ist ganz offensichtlich. Wo soll aber dann die Rente bleiben? — Die Großmästereien haben nur einen bedeutenden Einfluß auf die Preisbildung dadurch, daß sie

gezwungen sind, auch in schlechten Futterzeiten und in Jahren mit Mizernten die Mast in gleichem Maße fortzubetreiben, wird verhindert, daß bei dem plötzlichen Schwanken der Schlachtpreise ein allzu hoher Aufschlag der Preise nach oben oder unten geschieht. Weil sie nun ständig und gleichmäßig Schweine liefern, wird das Angebot in gleichmäßiger Bahnen gebracht und nicht unbedingt von dem Ausfall der Ernte und Witterung abhängig gemacht. Die Großmästereien üben somit einen ausgleichenden Einfluß auf die Konjunktur der Schweine aus. Für die industriellen Gegenden hat dies insofern eine Bedeutung als die Schweinehaltung beim Kleinbesitzer, dem Hauptproduzenten von Schlachtschweinen, die doch in solchen Gegenden vorherrscht, in gleichmäßiger Bahnen geleitet wird. — Diejenigen Großmästereien nun, welche nach rein industriellen Gesichtspunkten betrieben werden, sind für die gesamte Viehwirtschaft nicht vorteilhaft. Großmästereien jedoch, verbunden mit einem Landwirtschaftsbetriebe, welche zugleich die Verwertung der Abfallprodukte der Städte im Auge haben, sind zu befürworten; besonders diejenigen, welche ihre Ferkel selbst züchten. Wir dürfen also hinsichtlich der Fleischversorgung auf die erstgenannten, rein industriellen Großmästereien schon aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht zu sehr bauen.

Die diesjährige Ernte.

Die Gesamternte der Hauptproduktionsländer der nördlichen Erdhälfte war gemäß den nun bekannt gewordenen amtlichen Ergebnissen eine wesentlich bessere als im Vorjahre. So hat sich gesteigert das Gesamtertragnis des Weizens von 826 743 580 dz im Jahre 1911 auf 886 598 555 dz in diesem Jahre, das des Roggens von 342 007 334 auf 402 962 314, das der Gerste von 264 895 714 auf 278 598 321, das des Hafers von 491 198 306 auf 592 924 830 und das des Mais von 789 860 828 auf 919 336 207 dz in diesem Jahre. Diese bedeutende Mehrproduktion ist wenigstens ein Trost in diesen teuren Zeiten. Ob diese reiche Ernte auch uns zugute kommen wird, hängt leider ab von der — Großspekulation.

Der Stand des Winterweizens und Winterroggens anfangs November d. J. in Nord- und Mitteldeutschland.

Der Reichsdurchschnittsstand beider Getreidearten ergab gegenüber dem November des Vorjahres eine nicht unerhebliche Verschlechterung. Sowohl der Stand des Winterweizens wie des Winterroggens sanken (Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering von 2,5 auf 2,9. Unter dem Reichsdurchschnittsstande von 2,9 blieb der Winterweizen mit 3,2 in Mecklenburg-Schwerin, mit 3,1 in Preußen und mit 3,0 in Preußen. Der Reichsdurchschnittsstand ergab sich in Oldenburg, Coburg-Gotha und Hamburg. Einen besseren Stand als der Durchschnittsstand ergab der Winterweizen mit 2,8 in Meiningen, mit 2,7 in Sondershausen und Neuß a. L., mit 2,6 in

Veränderungen der gesamten Wirtschaftspolitik Nordamerikas bringen wird.

Aus aller Welt.

Berlin, 21. November. (Liebestragödie in Cöpenick) Der Doppelselbstmord eines Liebespaares erregte am Bußtag in Cöpenick großes Aufsehen. Es handelt sich um den 19 Jahre alten Handlungsgehilfen Walter Rohrbach, der Sohn eines Stadtverordneten, und das 18jährige Dienstmädchen Helene Alentrich. Zwischen beiden bestand seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das die Eltern des jungen Rohrbach nicht dulden wollten. Das Liebespaar beschloß darauf, sich das Leben zu nehmen. Rohrbach nahm gestern von dem jungen Mädchen Abschied und ging nach seiner Wohnung. Dort wartete er, bis seine Eltern fortgegangen waren und erschoss sich dann. Das im Nebenhause in Stellung befindliche Mädchen hatte auf die Detonation des Schusses gewartet; sie nahm Gift, als sie den Knall hörte. Rohrbach war sofort tot, das Mädchen wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Jekaterinoslaw, 21. November. (Ein Schnellzug von Räubern überfallen.) Auf der Kacharinenbahn hielten Räuber gestern nacht durch ein falsches Signal einen Schnellzug an und raubten 30 Passagiergeld und Wertgegenstände. Ein Bahnwächter und ein Oberkontrolleur wurden verwundet.

Tokio, 21. November. (Explosion auf einem japanischen Kriegsschiff.) Eine schwere Kessel-explosion ereignete sich auf dem Kreuzer „Mitschin“, wobei 20 Mann der Besatzung getötet wurden. Wie verlautet, soll die Explosion durch Auslaufen des Kreuzers entstanden sein.

Wochenplan der Kgl. Hoftheater zu Dresden.

vom 24. November bis 2. Dezember 1912.

Königliches Opernhaus.

Den 24. November: Lotta. — Den 25.: Wenn ich König wär. — Den 26.: Ariadne auf Naxos. — Den 27.: Salome. — Den 28.: Ariadne auf Naxos. — Den 29.: Tiefland. — Den 30.: Die Wohlfahrt. — Den 1. Dezember: Die Zauberkiste. — Den 2.: Ariadne auf Naxos.

Königliches Schauspielhaus.

Den 24. November: Agnes Bernauer. — Den 25.: Zwischenspiel. — Den 26.: Maria Magdalene. — Den 27.: Gabriel Schillings Flucht. — Den 28.: Fabelio. — Den 29.: Rabale und Liebe. — Den 30.: Die Journalisten. — Den 1. Dezember: Flachsmann als Erzieher. — Den 2.: Maria Magdalene.

Residenz-Theater.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot. Abends 8 Uhr: Heidelberg. — Montag 7 1/2 Uhr: Grigri. — Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr: Jugend. — Freitag 7 1/2 Uhr: Grigri. — Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot. Abends 8 Uhr: Autoliebchen.

Weimar, Anhalt, Schaumburg und Lüneburg, mit 2,5 in Sachsen, mit 2,4 in Rudolstadt und mit 2,3 in Altenburg. Was den Winterroggen anlangt, so war er besser als der Reichsdurchschnittsstand mit 2,0 in Rudolstadt, mit 2,3 in Altenburg, mit 2,5 in Sachsen, Waldeck und Reuß j. L., mit 2,6 in Oldenburg, Weimar und Sondershausen, mit 2,7 in Anhalt, Coburg-Gotha, Lüneburg und Reuß ä. L. Unter dem Reichsdurchschnittsstande von 2,9 blieb der Winterroggen mit 3,0 in Preußen, mit 3,1 in Strelitz und mit 3,2 in Mecklenburg-Schwerin.

Die Erziehung der Hühner.

Abu. Die Erziehung der Hühner ist in der Tat möglich. In den letzten Jahren hatte ich Gelegenheit, auf dem elterlichen Bauernhof darüber Beobachtungen zu machen. In der ersten Zeit wurden die Hühner durch einen mittelgroßen Hofhund gehegt, natürlich so oft es nötig war; auch wenn sie sich anschiekten über den Zaun zu fliegen, wurden sie vom Zaun weggeholt. Schließlich brauchte gar nicht mehr der Hund auf sie geholt zu werden, es genügte, den Namen des Hundes zu rufen, um die Hühner vom Ueberfliegen des Zaunes abzuhalten. Wenn ein Huhn schon auf dem Zaun stand und man rief schnell hintereinander: Peter, Peter! so zögerte es herabzufliegen, und wenn man weiter rief, so kehrte es schnell auf den Hof zurück. Die Hühner behalten es also in Erinnerung, daß sie nicht vom Hofe herunter sollen und die gewohnten Zeichen resp. Handlungen, durch die sie auf dem Hof gehalten werden, merken sie sich ganz genau. Schon das Geräusch einer Tür, der Knall der Beistriche oder einfaches Händeklappen veranlaßt sie schon, aus Feld und Garten in den Hof zu flüchten. So kann man die Hühner ohne Zweifel erziehen und sich viel Ärger und Mühe ersparen. Allerdings darf man es sich anfangs nicht verdrießen lassen, sie immer und immer wieder zurückzuholen, um ihnen das Verbotene und die Zuchtmittel fest einzuprägen. Es dauert aber nicht allzu lange, so hat man sein Ziel erreicht und die Hühner daran gewöhnt, auf dem Hofe zu bleiben.

Die Zähne des Pferdes.

Abu. Die Zähne des Pferdes werden von denselben Krankheiten heimgesucht wie diejenigen des Menschen. Zahnschmerzen hat daher auch das Pferd auszuhalten infolge von Zahnstokungen, Geschwüren und Fisteln. Das Pferd wird dann traurig sein und nicht Lust zum Fressen haben. Dann lasse man das Gebiß von einem Sachkundigen nachsehen und den kranken Zahn entfernen. Schieferzähne müssen ebenfalls von einem Sachverständigen beseitigt werden, da sie das Tier am Fressen hindern. Wenn

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot. Abends 8 Uhr: Grigri. — Montag 7 1/2 Uhr: Grigri

Butter-Preise auf hiesigem Wochenmarkte.

Sonnabend, den 23. November 1912: 4 Stück M. 2 90.

Marktpreise zu Rameuz am 21. November 1912.

Table with columns for commodity (Korn, Weizen, Gerste, Hafer, etc.), highest price, lowest price, and unit price.

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Rameuz am 21. November 1912.

Table with columns for commodity (Schweine, Ferkel), price type (höchster, mittlerer, niedrigster), and price.

Der Getreidemarkt.

Berichtswoche vom 16. bis 22. November 1912. Der deutsche Getreidemarkt stand in der abgelautenen Berichtswoche zunächst unter dem Eindrucke billiger Auslands-offerten, sodas Roggen und Weizen etwas im Preise wichen. Rasch trat dann jedoch wieder eine Festigung der Tendenz ein, teils infolge der regnerisch gewordenen Witterung, teils infolge regerer Kauflust, sodas Weizen und Roggen schließlich den Preisstand der letzten Woche wieder erreichten. Hafer notierte im Vergleich zu den Preisen der vorigen Woche billiger, da reichliche Inlandsangebote vorlagen. In Mais und Futtergerste war das Geschäft still.

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der Städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 22. Novbr. 1912.

Marktlage: Für Wild blieben bei stärkeren Zufuhren von Rehen und Hasen die Preise fest. Geschlachtetes Hausgeflügel ruhig, Obst und Südfrüchte mäßiges Geschäft, Zitronen billiger, Grünwaren reichlich am Markte und teils niedriger, Kartoffeln preishaltend, Eier weiter teuer, Butter und Käse unverändert.

Wild und Wildgeflügel unverändert. Geschlachtetes Hausgeflügel unverändert, nur Gänse 75-80 Pf. für 1/2 kg. Butter und Käse unverändert. Landeier 6,50-7 M, Böhmsche 5,40 M, Russische 5,30 M, Kalleier 4,60 M für 60 Stück. Musapfel 5-12 M, Gdäpfel 8 bis 12 M, Grauensteiner 10-15 M, Goldparmanen 9-14 M, grüne Stettiner 10-15 M, rote Stettiner 18-20 M, graue Reinetten 9-18 M, französische Reinetten 11-13 M, Marchanser 12 M, steiermärkische 10 bis 18 M, Tafelbirnen 12-15 M, Kochbirnen 5-9 M, ausl. Weintrauben 14-45 M für 50 kg. Amerikan. Wepfel 1 Faß 60-75 kg. 21-28 M, Java-Äpfel 144-160er Kiste 9,50

bis 11 M, Zitronen 300er Kiste 8-10 M, Blumentohl 15-45 M, Rotkraut 6-16 M, Weißkraut 7-14 M für 100 Stk., Rosenohl 25 bis 40 M, Weißtraut 1,50-2 M, Grünohl 5 bis 6 M, Spinat 8-12 M, Paradiesäpfel 12-60 M für 50 kg, Karotten 1-2,60 M für 60 Bsch, Kohlrabi 1,50-4 M, Sellerie 1-10 M für 60 Stk. Engl. Salatgurten 70 Pf. per St. Stiefke Kartoffeln 2,50-3 M für 50 kg. Champignons 1,50 M für 1/2 kg.

Dresdner Produkten-Börse, 22. Nov. 1912. Wetter: Schön.

Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, welcher —, brauner alter 75-77 Kilo, 194-198 M do. 73 bis 74 Kilo 188-191 M, do. neuer — M, do. russischer rot 230-237 M, Kanjas alter und neuer, 237-242 M, Argentinier 227-232 M Manitoba 4 222-224 M. Roggen, inländischer alter M, do. neuer 70-73 R. 162-168 M. Sand do. do. 70-73 Kilo 164-170 M, polener neuer M russischer alter 191-193 M. Gerste, sächsisch 190-208 M, schlesische 208-218 M, polener 208-218 M, böhm 223-233, Futtergerste 160-165 M. Hafer, sächsischer 183-193 M, feuchter und beschädigter 150 bis 170 M, schlesischer 183-193 M, russischer 192-196 M, amerikanischer 196-198 M. (Feuchte Ware unter Notiz.) Mais Cinquintine 208-212 M, Rundmais — M, La Plata, gelber 151-154 M. Erbsen, Saat u. Futter, 180-195 M, Wicken 208-220 M. Buchweizen, inländischer 205-215 M, do. fremder 205-215 M. Oelisaaten, Winterraps, scharf trocken — M. Leinsaaten, feine 310-315 M, mittlere 290-300 M, La Plata 275-280 M, Bombay 315-320 M. Kaffee, raffiniertes 76 M. Kapseln, (Dresdner Marken), lange 14,00 M, runde — M. Leinöl, (Dresdner Marken) I 19,50 M, II 19.— M. Malz 35,00-37,00 M. Weizenmehle (Dresdner Marken), Kaiserzug 36,00-36,50 Grießlerzug 35,00-35,50, Semmelmehl 33,50-34,00 M, Bädernundmehl 32,00-32,50, Grießlernundmehl 23,50 bis 25,00, Pohlmehl 21,50-22,50. Roggenmehle (Dresdner Marken), Nr. 0 26,50-27,00 Nr. 0/1 25,50-26,00 Nr. 1 24,50-25,00, Nr. 2 22,00-23,00, Nr. 3 21,00-22,00, Futtermehl 15,00-16,20. Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 11,60-12,00, feine 11,20-11,60. Roggenkleie, (Dresdner Marken), 12,20-12,60 M.

Berliner Getreidebörse.

An der Getreidebörse war das Geschäft sehr still, die Kurse leicht schwankend. Im allgemeinen ist die Tendenz als eine behauptete zu bezeichnen.

Jugendpflege.

Sonntag, den 24. November: Bei günstiger Witterung: Wanderung verbunden mit Schnitzeljagd. Sammeln: 1/2 Uhr an der neuen Schule. Abmarsch: 1 Uhr. Befanntgabe des Ziels am Sammelorte. Leiter: Herr Turnwart Tübel. Ferner lädt die Fürsorge-Abteilung des geehrten Frauenvereins für die Stadt Pulsnitz die geschätzten Mitglieder des Ortsanschlusses, wie auch die Jugendlichen zu dem Sonntag, 1/2 Uhr im Saale des Hotel „Grauer Wolf“ stattfindenden Vortrage des Herrn Pastor Groß: „Der Krebschaden des Alkoholismus in Haus- und Volkswirtschaft“ herzlich ein. Bekanntmachung, Jugendheim betreffend, in der Sonnabend-Zimmer. Das Jugendheim (Ratskeller 1 Treppe) ist vom 1. Dezember (1. Advent) ab unseren Jugendlichen Sonntag für Sonntag von nachmittags 5 Uhr bis abends 10 Uhr unentgeltlich geöffnet. Herr Pastor Köhler hat dankenswerter Weise die Leitung übernommen. Möge sich diese neue Jugendveranstaltung recht regen Zuspruchs erfreuen.

die Pferde Schieferzähne haben, reißen sie häufig beim Fressen das Maul weit auf und lassen das Futter herausfallen.

Warzen der Pferde.

Abu. Trotzdem Warzen Schönheitsfehler sind, können sie auch nachteilig wirken, wenn sie zu groß werden. Besonders Feigwarzen sind wegen ihrer klebrigen Ausscheidung sehr lästig. Eine Vertreibung der Warzen erscheint daher immer nötig. Das geschieht durch Abbinden, Brennen, Ausschneiden, Aetzen. Beim Abbinden legt man eine Strippe um die Warze und zieht sie fest zusammen — nach 14 Tagen fällt die Warze ab. Dieses Mittel hilft aber nur, wenn die Warze an einem dünnen Stiel sitzt. Sitzt die Warze dagegen breit auf der Haut, ist Brennen mit einem knopfförmigen Glüheisen zu empfehlen. Man tupft damit einmal fest auf die Warze. Brennen und Ausschneiden lasse man doch lieber von einem Tierarzt besorgen. Es hilft auch das Befeuchten mit starkem Essig, doch es dauert lange, bis die Warzen verschwinden.

Das Düngen der Obstbäume.

Abu. Die deutschen Obstzüchter schenken im allgemeinen den Obstbäumen immer noch zu wenig Beachtung. Daher kommt es, daß ihr Ertrag in manchen Jahren sehr gering ist und sie im Alter nur noch klein-, minderwertige Früchte bringen. Solche Obstbäume zeugen von großer Vernachlässigung. Man hat offenbar versäumt, ihnen neue Kraft zu geben, nachdem man von ihnen lange Zeit hindurch gute Früchte geerntet hat. Die Düngung der Obstbäume ist unerlässlich. Bäume, die gut tragen, müssen alle Jahre 2 bis 3 mal gedüngt werden und zwar in kleinen Portionen. Die Herbstdüngung sollte kein Obstzüchter versäumen. Das Untergraben der verrotteten Dungs oder Komposts um die Baumscheibe herum ist zu empfehlen. Auch ein Jaucheguß ist ratsam. Diesem können noch 5 Kilogramm Phosphat zugesetzt werden. Im Spätherbst ist auch eine künstliche Düngung ratsam, doch muß dabei Regenwetter herrschen. Thomasmehl und Kali sind auszustreuen. Auch Chilisalpeter ist anzuwenden, namentlich dann, wenn Stallung und Jauche fehlt. Gut genährte Obstbäume bringen nicht nur reichlich gute Früchte, sondern sind auch äußerst widerstandsfähig. Ungeziefere und Moos haben an ihnen keine Haft.